

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

145 (25.6.1934)

erschient täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.25
zusätzlich 36 Pfg. Postzustellgebühr.
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto:
Parisruhe Nr. 6903

Der Landbote



Sinsheimer Zeitung **Begr. 1839**
General-Anzeiger für das **Elsenz- und Schwarzbachtal**

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt

Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Beife:
Anzeigen: Die 46 mm breite
Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundchrift im Anzeigen- und
Zerzettell ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifreduzierter
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsbefund oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigenannahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.
Bank-Konto:
Bereinsbank Sinsheim
c. G. m. b. H.
Siro-Konto:
Spar- u. Baifenskasse Sinsheim
(Sinsheim, Spar-Kasse)

Nr. 145.

Montag, den 25. Juni 1934.

95. Jahrgang

Auffehererregende Amnestie im Saargebiet.

Saarbrücken, 24. Juni. Die Regierungskommission hat am Samstag dem Landesrat eine Amnestievorlage für politische Vergehen im Saargebiet vorgelegt. Die Vorlage, die voraussichtlich schon am Mittwoch nächster Woche vom Landesrat angenommen werden wird, und am 1. Juli in Kraft treten soll, gliedert sich in drei Abschnitte. Sie erstreckt sich sowohl

auf rein politische Straftaten, als auch auf Straftaten aus wirtschaftlicher Not.

Was die politischen Straftaten anlangt, so werden Strafen, die bei Inhaftierung der Verurteilung rechtskräftig erkannt und noch nicht verbüßt sind, erlassen, wenn sie in Geldstrafe oder in Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren, allein oder auch nebeneinander bestehen. Freiheitsstrafen von längerer Dauer werden zunächst um fünf Jahre gemildert und die Reststrafen auf die Hälfte herabgesetzt. Dabei tritt an die Stelle von Zuchthaus Gefängnis. Anhängige Verfahren werden eingestellt, wenn die Tat vor dem 1. Juni 1934 begangen und keine schwerere Strafe als Geld- oder

Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren zu erwarten ist. Neue Verfahren werden nicht eingeleitet.
In einer der Verordnungen beigegebenen Denkschrift wird darauf hingewiesen,

daß mit dem Beginn der Tätigkeit der Abstimmungs-Kommission ein wichtiger Zeitabschnitt für die Vorbereitung der Volksabstimmung anfängt. Eine der wesentlichsten Voraussetzungen für eine ordnungsmäßige Abwicklung der Abstimmung sei die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Die Regierungskommission habe den dringenden Wunsch, in der Erfüllung dieser Aufgaben von der gesamten Bevölkerung unterstützt zu werden.

Die Verordnung werde erlassen, um nach Amtsantritt der Abstimmungskommission einen Teilabschnitt der öffentlichen Befriedung einzuleiten. In Grenzfällen sollten die Bestimmungen der Vorlage nicht engherzig angewendet werden.

Englands Drohung zwecklos.

Berlin, 24. Juni. Die englische Note in der Transferangelegenheit findet sowohl in der deutschen, wie in der ausländischen Presse

harten Widerspruch.

Auf deutscher Seite wird erklärt, daß die englische Regierung bei Aufassung ihrer Note von ganz falschen Gesichtspunkten ausgegangen sei.

Deutschland habe ja die Zahlung seiner Verpflichtungen gar nicht abgelehnt, sondern nur auf ein halbes Jahr ausgesetzt, weil praktisch die zu den fälligen Zahlungen nötigen Devisenmengen nicht vorhanden seien.

Diese Tatsache scheint die englische Regierung gewissentlich zu übersehen. Nebenbei sei bemerkt,

daß England ja selbst seine fälligen Schuldzahlungen an Amerika eingestellt hat und was England für sich in Anspruch nehmen darf, das wird Deutschland wohl auch können.

zumal die deutsche Regierung für ihre Maßnahmen Beweise angebracht hat, während England dies gegenüber Amerika nicht einmal für notwendig gefunden hat.

Des weiteren ist nicht ersichtlich, welche Vorteile für England aus den angebotenen Maßnahmen herauspringen könnten. Selbst die englischen Zeitungen machen trotz seichzeitiger Angriffe gegen Deutschland geltend,

daß mit Zwangsmahnahmen nicht viel gewonnen sei.

In der „Daily Mail“ wird der englischen Regierung geraten, ein überflüssiges Vorgehen in der deutschen Moratoriumsfrage zu vermeiden: „Wir haben nicht zu viele Freunde auf dem Festlande und es gibt Leute, die sich nur freuen würden, wenn England in einen erbitterten Streit mit Deutschland geriete, in dem Vergeltungs- und Wiedervergeltungsmaßnahmen sich jägen. Wir sind durchaus dafür, daß die englischen Gläubiger, soweit praktisch möglich, geschützt werden;

aber in diesem Falle dürfte durch extreme Maßnahmen kaum etwas gewonnen werden.

„Daily Express“ findet, daß es nicht Sache der englischen Nationalregierung sei, mit Böllen, Verböten, Boykottmaßnahmen oder gar Kanonenbooten dafür zu sorgen, daß die Besitzer ausländischer Wertpapiere ihre Zinsen erhalten.

Die Blätter denken auch den Meinungen über die neue deutsche Devisenordnung starke Beachtung. „Morningpost“ überreicht ihre Meinung „Deutschland schlägt zurück“, während „Daily Express“ von einer deutschen „Bombe“ spricht.

Den gleichen Standpunkt vertreten die amerikanischen Blätter: „New York Times“ schreibt zu den geplanten englischen Maßnahmen.

man sollte denken, daß es sich eine Regierung, die sich selbst im Verzug befindet, zweimal überlegen würde, ehe sie einen Präzedenzfall schafft.

Aber wenn man selbst hiervon abläßt, sei es unmöglich, zu verstehen, wie der berüchtigte Cheating-Dienst den britischen Staatsangehörigen auf die Dauer helfen solle, ihr deutschen Forderungen einzugehen.

Vorhandene Guthaben könnten zwar beschlagnahmt werden, allein sowie das einmal geschehen sei, würden deutsche Exporteure und Banken sicherlich nicht so töricht sein, neue Guthaben zu schaffen. Die deutsche Ausfuhr nach England würde dann entweder über andere Länder gehen oder man würde überhaupt nichts nach England ausführen. Die Folge würde sein, daß es Deutschland noch weiter erschwert würde, Zahlungen auf die England oder anderen Ländern geschuldeten Beträge zu leisten.

Uebrigens, so heißt es in dem Blatte weiter, wird Großbritannien als Ganzes sogar bei der ersten Beschlagnahme vorhandener Guthaben nichts gewinnen; Deutschland hat zwar England gegenüber eine aktive Handelsbilanz, der Dominien gegenüber aber eine passive. Es besteht also die Möglichkeit, daß die Guthaben der Dominien beschlagnahmt würden, falls England deutsches Guthaben beschlagnahmt.

Trifft Macdonald ab?

London, 24. Juni. Ministerpräsident Macdonald wird seinen auf drei Monate bemessenen Erholungsurlaub voraussichtlich noch vor Ende nächster Woche antreten. Macdonald möchte ihn an sich zum größten Teil in seiner idyllischen Heimatstadt Bournemouth verbringen. Sein Arzt fordert empfindlich jedoch einen Aufenthalt im Auslande. Vertreten wird Macdonald durch Baldwin. Die Oppositionspresse schlägt die Nachricht von Macdonalds Erholungsurlaub aus, um wieder einmal weitgehende Rumormungen über eine Kabinettsbildung in Umlauf zu setzen. Die liberale Zeitung „News Chronicle“ schreibt, es sei recht ungewiß, wie sich die Zukunft des Kabinetts gestalten werde. Macdonalds Erholungsurlaub sei für ihn nicht nur eine körperliche, sondern auch eine geistige Erholung von dem

wachsenden Druck der konservativen Minister, der die endgültige Zustimmung des Kabinetts zu einer Politik der Wiederaufrüstung und Isolierung herbeigeführt habe. Die dauernde Unterordnung der „nationalen“ Ideale unter die konservativen Ideale habe dem Ministerpräsidenten beinahe das Herz gebrochen.

Es sei durchaus möglich, daß Macdonald zurücktrete, vielleicht auch Baldwin. Im Falle eines Rücktritts Macdonalds könne man mit Remonahen rechnen.

Der politische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ warnt davor, den Gerüchten über etwaige Kabinettsänderungen Glauben zu schenken. Macdonald werde an der Spitze der Regierung bleiben. Die einzige Änderung würde vielleicht dahin gehen, daß Macdonald von dem rein bürokratischen Teil seiner Amtsgeschäfte entlastet würde.

Straßenkämpfe in Lorient.

Paris, 25. Juni. In mehreren französischen Provinzstädten kam es am Samstag zu Zwischenfällen, die zum Teil sehr scharfes Eingreifen der Polizei und Gendarmerie notwendig machten.

Die ernstesten Zwischenfälle ereigneten sich in Lorient wo Kommunisten und Marxisten gegen die Abhaltung einer Kundgebung der Feuerkrenzler protestierten. Polizei, berittene Gendarmen, mobile Garde und Marinefeuerwehr mußten eingreifen, um die Aufständischen zu verdrängen.

Die Volksmenge ging gegen die berittenen Polizeimannschaften mit Bajonettschiffen, vor allem mit Steinen, Fischen und Stählen vor.

Ein Leutnant der Mobilmarine erhielt einen Ziegelstein mitten ins Gesicht. Auch ein Polizeikommissar wurde im Gesicht verletzt. Die Polizeimannschaften hielten zunächst zwei Stunden lang in dem Hagel der gegen sie geworfenen Geschosse aus, um zu verhindern, durch Kaliblligkeit ein Anschwellen der Zwischenfälle zu verhindern. Man zog Marinefeuerwehr hinzu, aber die Menge zerbrach die Schläuche und griff die Feuerwehmannschaften an. Als schließlich Panzerwagen, die für ein Sonntag stattfindendes Fest errichtet worden waren, von den Demonstranten zu Fall gebracht wurden und über der Polizeitruppe zusammenstürzten, ließ der Präsekt Ordnungsdienst gegen die Menge vorrücken.

Bis gegen 1 Uhr nachts dauerte der Kampf.

Die Polizei behauptete schließlich die Straße. Überall sind Bänke und Baumstämme umgeworfen worden. Gerüchtheit verlautet, daß hundert Verhaftungen vorgenommen worden seien. Im amtlichen Bericht wird allerdings nur von 20 gesprochen. Verletzt wurden 5 Mobilmardisten bezw. Polizeibeamte und 4 Marinefeuerwehrlente. Bieweile der Demonstranten verletzt wurden, ist noch nicht bekannt gegeben worden, doch dürfte die Zahl beträchtlich sein.

Japan erhöht seinen Marine- u. Heereshaushalt

Tokio, 24. Juni. Wie verlautet, wird der Haushaltsplan für das japanische Heer und die japanische Marine im kommenden Rechnungsjahr um 100 Millionen Yen erhöht werden. Das japanische Marineministerium fordert außerdem noch eine zusätzliche Haushaltssumme in Höhe von 190 Millionen Yen. Diese Summe ist bis jetzt jedoch vom japanischen Kabinett noch nicht bewilligt worden.

Japans Forderung.

Einteilung der Welt in drei Einflußsphären.

London, 23. Juni. Japan zerbrüt die Flottenkonferenz, berichtet der sozialistische „Daily Herald“. Die japanische Regierung, sagt er, habe privatim die Forderung eingebracht, die Welt in drei Einflußsphären, eine englische, eine amerikanische und eine japanische, einzuteilen. Das bedeutet, daß Japan freie Hand im Stillen Ozean gegenüber China und dem Westpazifik verlange. Als Entgegenkommen würden die Japaner dann ihrerseits zustimmen, eine reduzierte Washington-Stärke zu erhalten, nämlich für Kreuzer und Schlachtschiffe von möglicherweise 5 zu 5 zu 4 anstatt von 5 zu 5 zu 3. Andererseits würden diese Forderungen nicht bewilligt, befände Japan auf Flottengleichheit. Diese Forderungen bringen die Konferenz in eine unmögliche Lage, sagt „Daily Herald“, denn derartige politische Forderungen könnten kaum erörtert werden, und es besteht keinerlei Wahrscheinlichkeit, daß England und die Vereinigten Staaten einer japanischen Parität zustimmen würden.

„Daily Telegraph“ berichtet, daß London wahrscheinlich als Konferenzort empfohlen werden soll. Im übrigen begann gestern eine Aussprache von Sachverständigen in der Downingstreet

Gouverneur Kohde Vorsitzender der Abstimmungskommission

Genf, 25. Juni. Die Mitglieder der Abstimmungskommission für das Saargebiet werden am 29. Juni mit den amerikanischen Sachverständigen Genf verlassen, um am Samstag, den 30. Juni, in Saarbrücken einzutreffen. Am Sonntag, den 1. Juli, wird die Kommission ihre Tätigkeit aufnehmen. Inzwischen ist auch die Ernennung des Vorsitzenden der Abstimmungskommission erfolgt. Die Wahl ist auf das schwedische Mitglied Herrn Allan Kohde gefallen, der früher Gouverneur der Provinz Gotland war und bisher als Leiter der juristischen Abteilung des schwedischen Ministeriums des Äußern Dienst getan hat.

Man darf annehmen, daß sowohl das schwedische wie das schweizerische und holländische Mitglied der Kommission der deutschen Sprache mächtig sind. Gerade diese Eigenschaft ist dazu angetan, die Kommission in die Lage zu versetzen, daß sie sich in das Stoffgebiet ihrer neuen Aufgabe schnell einarbeiten wird.

Die Internationale Arbeitskonferenz verlagert sich

Genf, 25. Juni. Die Internationale Arbeitskonferenz hat Samstag ihre Arbeiten abgeschlossen. Vor der Vertagung wurde der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes für die nächsten drei Jahre neu gewählt, der aus 32 Mitgliedern und zwar 16 Regierungsvertretern, 8 Arbeitervertretern und 8 Arbeitgebervertretern besteht. 8 Regierungssitze haben sachgemäß die wichtigsten Industrieländer inne, nämlich Deutschland, Frankreich, England, Italien, Belgien, Japan, Indien und Kanada, so daß nur noch 8 weitere Regierungsvertreter gewählt werden müssen. Die meisten Stimmen erhielten folgende Staaten: Spanien, China, Polen, Finnland, Argentinien, die Tschechi, Brasilien und Mexiko.

Auch das Problem der 40-Stundenwoche hat die Konferenz Samstag nochmals beschäftigt. Nachdem die Arbeitgebergruppe die Ansicht vertreten hatte, daß die Frage überhaupt von der Tagung der Arbeitsorganisation verschwinde, wurde schließlich eine Entscheidung angenommen, die dem Verwaltungsrat die Entscheidung in die Hände legt, die Frage, falls sich die Ansichten in dieser Beziehung bessern sollten, wieder aufzugreifen und unter Umständen auf die Tagesordnung der nächstjährigen Konferenz zu setzen.

Erleichterung der Frauenschulung

Der neueste Ausbildungsplan zur Hausfrau und Mutter
Berlin, 25. Juni. Reichsminister Ruff hat in seiner Eigenschaft als Preussischer Kultusminister neue Bestimmungen über den Besuch der Frauenschulen erlassen. Darin betont der Minister, wie das RdZ meldet, der neue Staat erwartet von der deutschen Frau, daß sie ihren Aufgaben als Frau und Mutter voll gewachsen sei. Er lege daher

größtes Gewicht auf sorgfältigste Erziehung in allen Fächern des Frauenstudiums.

Damit die Eltern in den kleineren Städten und auf dem Lande ihren Kindern den Besuch einer dreijährigen Frauenschule leichter ermöglichen könnten, ordnet der Minister an, daß der Besuch einer staatlich anerkannten einjähriger Frauenschule dem Besuch der Klasse 2 einer dreiklassigen Frauenschule gleichgesetzt werde. Zur Vereinfachung der Schritts haben die staatlich anerkannten einjährigen Frauenschulen im Schuljahr 1934/35 nach neuen Richtlinien zu lehren.

Die moderne Auffassung der verschiedenen Unterrichts fächer ergibt sich z. B. daraus, daß in Religion „berühmte Männer und Frauen christlicher Liebetätigkeit“ gelehrt werden solle, sowie in der Geschichte „die großen Gestalten deutscher Geschichte in nationalsozialistischer Auffassung“, in Deutsch u. a. die Erziehung zur gepflegten Laut- und Sprachbildung, Volkstunde, Namenkunde, nationalsozialistische Gedichte und Lieder. In Biologie ist u. a. vorgegeben: dem menschliche Organismus, Aufheben und Zusammenbau der Nahrung, Haltbarmachung der Nahrungsmittel, in Haushaltungskunde u. a. der Umgang mit wichtigen Vordrucken wie Post, Eisenbahn, Postfach usw., im Kochen u. a. die einfache Küche unter Berücksichtigung vegetarischer Küche, Hofkost und einfacher Krankenkost, aber auch das Entdecken, Reinigen, Färben, Bügeln, Anrichten, die Zucht und Pflege der wesentlichen Gemüse- und Obstsorten usw. Der umfangreiche Ausbildungsplan geht dann noch über Säuglingspflege, Krankenpflege, Nadelarbeit usw. zu Teilsübungen, wo u. a. Wanderungen bis zu 35 Kilometer an einem Tage vorgeschrieben sind. Auch Fremdsprachunterricht, und zwar in englisch, ist mitangelegt.

In wenigen Worten

Wien: In dem am Samstag vor dem Wiener Standgericht durchgeführten Prozeß gegen neun Nationalsozialisten, die angeblich in der Nacht zum 10. Juni Telegraph- und Telephonleitungen in der Umgebung von Gamin durchschnitten haben sollen, wurden sämtliche Angeklagte zu schweren Kerkerstrafen verurteilt, und zwar acht Angeklagte zu fünf Jahren und ein Angeklagter zu fünf einhalb Jahren.

Rom: Papst Pius XI. hat, wie der „Osservatore Romano“ berichtet, den Professor des Priesterseminars in Hildesheim Dr. Josef Wagens, auf den verurteilten Bischofsstuhl von Hildesheim berufen.

New York: 500 Juden und Kommunisten demonstrieren am Samstag vor dem deutschen Generalkonsulat in New York mit deutschfeindlichen Schildern für die Freilassung Thälmanns. Die Polizei trieb die Kundgeber mit dem Gummiknüppel auseinander und nahm zwei Personen fest.

Erlaß von Betriebsordnungen

Berlin, 24. Juni. Nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit soll in allen Betrieben der privaten Wirtschaft, in denen in der Regel mindestens 20 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind, bis zum 1. Juli eine den Vorschriften des Gesetzes entsprechende Betriebsordnung zur Führung des Betriebes nach vorheriger Beratung im Betriebsrat erlassen werden.

Viele Unternehmer haben sich aber noch nicht in den Maße mit den Vorschriften und dem Geiste des neuen Gesetzes vertraut gemacht, daß bis zu dem genannten Zeitpunkt die ordnungsmäßige Durchführung des Gesetzes gewährleistet erscheint. Der Reichsarbeitsminister hat sich daher im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister veranlaßt gesehen,

die Gesetzesfrist einmalfig um drei Monate zu verlängern.

Er geht dabei von der Erwartung aus, daß es bis dahin jedem Führer eines Betriebes möglich ist, die weniger wichtigen Bestimmungen einer Betriebsordnung entsprechend den Vorschriften des dritten Abschnittes des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit im Geiste wahrer Betriebs- und Arbeitsgemeinschaft ohne die Kräfte sog. „Musterbetriebsordnungen“ selbständig festzulegen.

Wenn anlässlich des Verlangens mancher Betriebsführer einzelne Trennhänder gewisse Richtlinien für den Erlaß von Betriebsordnungen herausgeben müßten, so sollen damit keineswegs deren Bestimmungen den einzelnen Betrieben aufgedrängt werden. Sie sind nicht bindend und bedürfen keiner Anweisung. Die Führer der Betriebe werden vielmehr im Vertrauensrat zu prüfen haben,

wie weit ihre Uebernahme den Bedürfnissen des Betriebes entspricht. Abgesehen von den Trennhändern der Arbeit steht niemandem ein Einfluß auf die Gestaltung der Betriebsordnungen zu. Jeder Betriebsführer muß daher die nochmals gewährte Frist zum baldigen Erlaß einer eigenen Betriebsordnung ausnutzen.

Die Fristverlängerung für den Erlaß von Betriebsordnungen bedingte noch eine weitere Terminverlegung. Nach einer Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 23. März 1934 gelten die am 30. April 1934 laufenden Werk-(Firmen-)Tarifverträge noch bis zum 30. Juni 1934 als Tarifordnungen weiter, soweit sie nicht schon vorher durch eine Betriebsordnung (Dienstordnung) oder durch Anordnung des Trennhänders aufgehoben werden. Eine neue Anordnung des Reichsarbeitsministers spricht nunmehr ihre Weitergeltung bis zum 30. September 1934 mit der vorgenannten Einschränkung aus.

Halbmaß am 28. Juni

Berlin, 24. Juni. „Die Reichsregierung hat angeordnet, daß zum Zeichen der Ablehnung des vor 11 Jahren beschlossenen Diktats von Versailles und zum Ausdruck der Trauer, daß das deutsche Volk noch immer unter dem harten Druck dieses Diktats steht, am Donnerstag, den 28. Juni 1934, sämtliche Dienstgebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden sowie die Gebäude der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen Halbmaß tragen. Diese Anordnung wird hiermit den Behörden amtlich mit dem Hinzufügen bekanntgegeben, daß eine schriftliche Mitteilung der Anordnung an sie nicht ergeht.“

Die Bluttat von Gollmück

Berlin, 24. Juni. Zu der Ermordung des Ortsgruppenführers Elsholz werden folgende Einzelheiten gemeldet: Inspektor Elsholz war als Kassier der NSDAP-Ortsgruppe besonders aktiv. Der Mord erfolgte obwohl sich der Ermordete mit dem Mörder in keinerlei persönlichen politischen Auseinandersetzungen befand. Meißner steckte sich zur Begehung der Tat ein großes Fleischermesser ein und fiel über Elsholz bei der Arbeit her. Er trat ins Zimmer und schlug dem Inspektor über den Kopf Elsholz aus dem Zimmer flüchtend, schlug Meißner ihn nieder und veretzte ihm ein paar Stiche. Mit welcher Wucht und Brutalität die Tat ausgeführt wurde beweist die Tatsache, daß der linke und der rechte Oberarm vom Körper Elsholz' fast vollständig abgetrennt sind. Und die Brust ist durch fünf tiefe Messerstiche vollkommen zerfleischt. Als der Schwerverwundete auf dem Hof auf der Erde lag, verurteilte der Mörder, ihm mit dem Fleischermesser den Hals abzuschneiden. Er wurde daran durch das Taschentuch eines Helfers verhindert, der den Mörder über den Kopf schlug, so daß er festgenommen werden konnte.

Mit dieser schändlichen Mordtat scheinen noch weitere Kreise verknüpft zu sein. In der Tat wurde der Leiche des Verstorbenen ein weiteres Kreuz genommen von denen neun Mitglieder der „Deutsche Jugendkraft“ sind. Nach den bisherigen Feststellungen haben sie den Mörder beeinflusst, die bestialische Tat auszuführen. Zur Klärung der ganzen Angelegenheit wurde der katholische Pfarrer von den oberen geistlichen Behörden nach Tübingen in der Grenzmark verhaftet und hält sich dort zur Verfügung der Kriminalpolizei. Der Verband „Deutsche Jugendkraft“ ist für die Grenzmark verboten worden.

Trauer der Hitlerjugend um Kurt Elsholz

Berlin, 24. Juni. Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat folgende Anordnung erlassen: Zum Zeichen der Trauer um den ermordeten Kassier, Kurt Elsholz ordne ich an, daß ab sofort bis Freitag, den 29. Juni, alle Wimpel und Fahnen der Hitlerjugend, des Jungvolkes und des BdM. Trauerflore zu tragen haben.

Von Dettlen - Generalinspizient für das „Landjahr“

Berlin, 24. Juni. Zur Gewährleistung des religiösen und konfessionellen Friedens im „Landjahr“ und zur Abwehr aller Uebergriffe in und außerhalb der Landjahrsheime hat Reichsminister Raut als preussischer Kultusminister das Amt eines Generalinspizienten geschaffen. Aufgabe des Generalinspizienten ist, alle Beschwerden, die das Landjahr betreffen, zu prüfen und die erforderlichen Sofortmaßnahmen zu treffen. Zum Generalinspizienten hat der Minister Herr von Dettlen ernannt, den bekannten Leiter der Abteilung für den kulturellen Frieden der Reichsleitung der NSDAP. Die Gewährleistung der Ausübung der religiösen Pflichten der Landjahrkinder soll durch diese Maßnahme eine eindeutige staatliche Sicherung erfahren.

Eile von Regow-Feier in Keppichau

Desau, 25. Juni. Das anhaltische Staatsministerium veranstaltete am Samstag aus Anlaß der 700jährigen

Wiederkehr des Todestages Eike von Regows, des Verfassers des „Sachsenpiegels“, in der Geburtsstadt Keppichau bei Dessau eine Gedenkfeier. Dabei wurde an der alten Dorfkirche ein Gedenkstein enthüllt, der den Verfasser des „Sachsenpiegels“ mit Schwert und Buch zeigt. Eine große Zahl geladener Ehren Gäste, darunter Reichsjustizminister Dr. Gurtner, Reichsjustizkommissar Dr. Frank, Reichsstatthalter Voepel, sächsischer Justizminister Thierack sowie Vertreter der Reichswehr, Partei, SA, SS nahmen an der Feier teil. Der anhaltische Staatsminister Freyberg zeichnete in einer längeren Rede das Werk und die Bedeutung Eike von Regows, des Schöpfers alter deutscher Rechte. Anschließend nahm Reichsjustizminister Dr. Gurtner das Wort. Er führte u. a. folgendes aus: „Vom Leben und Schicksal Eike von Regows sei so gut wie nichts mehr bekannt. Sein Name sei nur durch seine Werke überliefert. Von seiner Person könne gleichwohl ein klares Bild gewonnen werden, wenn man die Zeit betrachtet, in der Eike von Regow gelebt habe, und sein Werk dazu in Beziehung setze.“

Der Minister ließ sodann den Schöpfer des „Sachsenpiegels“ selbst sprechen. In anschaulicher Weise gab er bedeutende Stellen des Wertes wieder, die die hohe ethnische Auffassung Eikes von Richter und Recht erkennen ließen. Der Minister schloß damit, daß des „Sachsenpiegels“ eigene Worte auch die Tiefe des deutschen Rechts empfindens jener Zeit aufzeigten. Man möge seine Worte hören und bewahren, dann würden wir in unserer Zeit auf bestem Wege zu einem sichereren Ziele sein.

Hierauf wurde der Gedenkstein enthüllt. Der Landrat des Kreises und der Bürgermeister der Gemeinde nahmen den Stein in ihre Obhut.

Die Heimkehr der Stuttgart.

Begrüßung durch Staatsrat Dr. Ley.

Bremervhagen, 25. Juni. Die Heimkehr der „Stuttgart“ mit den von der „Dresden“ übernommenen Fahrgästen und der „Dresden“-Mannschaft wurde zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Der Stabsleiter der FD, Staatsrat Dr. Ley, hatte es sich nicht nehmen lassen, die Heimkehrenden selbst zu begrüßen. Mit ihm waren Staatsrat Schumann, Amtsleiter Dr. Lafferens und aus allen Teilen des Reiches die Leiter der Organisation „Kraft durch Freude“ gekommen. Dr. Ley war auf dem Schlepper „Balkan“ der „Stuttgart“ entgegengefahren. Als sich beide Schiffe trafen, brante als erstes ein vielfaches „Heil Hitler!“ über das weite Meer. Dann gab es ein Leben von Hüben und Dröben. Nach der Begrüßung auf der „Stuttgart“ wurde in der Gesellschaftshalle eine Trauerfeier für die beiden verstorbenen Frauen abgehalten. Die Särge waren mit Kränzen bedeckt. Matrosen der „Dresden“ hielten die Totenwache. Tief ergriffen schüttelte Dr. Ley dem Ehemann der verstorbenen Frau Erzheimmer und dem anderen Angehörigen die Hand. Sodann nahm er das Wort zu einer Ansprache. Euch Alle, so sagte er u. a., die Ihr ausgefahren seid, um für neue Arbeit neue Kraft zu holen, hat ein jähes Schicksal gelehrt, daß jedes große Werk Opfer an Fleiß, ja an Blut und Leben fordert.

In den Stunden höchster Gefahr habt Ihr erkannt, daß nur Kameradschaft und Treue das Höchste geben können.

Ihr habt gesehen eine tapfere, ruhige Mannschaft, die ihr Leben einsetzt und die Euch vorgelebt hat, was ein wahrer Soldat zu tun hat. Daraus dankte Dr. Ley dem Kapitän Petermüller und der Mannschaft der „Dresden“ für der Mut, die Tapferkeit und Umsicht, die sie gezeigt haben. Ganz Deutschland dankt Ihnen, so fuhr Dr. Ley fort, für Ihre Mannesst. Regierung und Partei lassen Ihnen durch mich ihren besonderen Dank sagen. Wir haben gegittert um diese 1200 Menschen. Wenn wir wieder von unbändigen Stolz erfüllt sind darüber, daß die Rettung in so kurzer Zeit und in so großer Ruhe und Ordnung vorstatten gegangen ist, so paart sich dieser Stolz auch mit dem Gedanken, daß dieser Mut und diese Tatkraft das Größte in unserem Volke ist. Die beiden Frauen, die als Opfer gefallen sind, haben uns als heiliges Vermächtnis dieser Fahrt hinterlassen, daß Opfer gebracht werden müssen. Das andere Vermächtnis ist der Mannesmut und die Disziplin der Besatzung und das dritte die Zuversicht, die alle an der Tag gelegt haben.

So wollen wir uns aus diesem Schlag wieder neue Kraft holen.

Wenn der internationale Marxismus glaubt, aus diesem Schicksalschlag Kapital schlagen zu können, und glaubt, daß unser Werk darunter leidet, so wollen wir ihm sagen, daß uns diese Opfer nicht hemmen, sondern uns neue Kraft geben. Gerade diese Fahrt lehrt uns, daß wir auf diesem Wege weiter fortschreiten. Wir werden unsere Arbeit wo möglich noch verdoppeln müssen. Mit einem Gedanken an

die Toten schloß Dr. Ley seine Ansprache, während das Lied vom guten Kameraden gesungen wurde.

Dann wurden die Särge unter dem Vorantritt der Fahnen der NSD und Arbeitsfront vom Eisenbahnwagen gebracht. Unter Trauermusik setzte sich der Zug in Bewegung. Dr. Ley begrüßte dann noch besonders die Mannschaft der „Dresden“. Er lobte ihren Mut und ihre Tatkraft und ihre Umsicht und Fürsorge, ihre Treue und Kameradschaft.

Der letzte Tag des Deutschlandfluges

Berlin, 25. Juni. Der Deutschlandflug kam am Sonntag mit dem letzten Staffelflugtag zum Abschluß. Zwischen 5 und 5.20 Uhr starteten in Berlin-Tempelhof 92 Wettbewerbsflugzeuge in zusammen 91 Verbänden. Die Strecken des vierten Tages führte nach dem Süden des Reiches und zwar von Berlin über Gera nach Bayreuth, von dort über Regensburg nach Airring. Von Airring ging der Flug ins Gebirge über Reichenhall nach Berchtesgaden, dann zurück am Chiemsee vorbei nach München, Bamberg und Berlin-Tempelhof.

In Gera traf um 7.01 Uhr als letzte die Staffel G 6 der Fliegergruppe Berlin mit sieben Maschinen ein, nachdem die Untergruppe A 2 Berlin bereits um 6.45 Uhr das Ziel band in Bayreuth überflogen hatte. Infolge der schlechten Winderhältnisse landeten in Bayreuth mehrere Flugzeuge in einem Kornfeld. Hierbei ging ein Flugzeug der Gruppe C 2 Dsnabrück zu Bruch. Die Flieger blieben unverletzt und auch das Flugzeug konnte so schnell repariert werden, daß es bereits kurz nach 9 Uhr seine Fahrt fortsetzen konnte. Bis 10 Uhr waren sämtliche Flugzeuge wieder von Bayreuth gestartet. Regensburg wurde von den Flugzeugen zwischen 7.33 und 10.55 Uhr passiert. Bald nach 12 Uhr hatten die letzten beiden Flugzeuge bereits Airring verlassen.

Die bayerische Staffel hatte die Ehre, das Haus des Führers auf dem Oberalzberg überfliegen zu dürfen, der das Wochenende dort verbrachte und mit großem Interesse dem Wettbewerb folgte.

11 Uhr trafen die ersten Verbände auf dem Flugplatz Priem am Chiemsee ein und zwar als Erster um 11.17 Uhr die Staffel D 2 (Ortsgruppe Bremen), um 11.37 Uhr landeten die sieben Flugzeuge der Fliegergruppe Danzig-Bang-fuhr, die mit besonderem Beifall begrüßt wurde. Als letzter Verband traf um 14.15 Uhr die Fliegerortungsgruppe Dsnabrück mit drei Flugzeugen ein. Die Ankunft des ersten Teilnehmers in Berlin erfolgte sehr viel früher als man angesichts der Schwierigkeiten der Gebirgsstrecke erwartet hat.

Bereits um 13.15 Uhr passierte der aus zwei Flugzeugen bestehende Berliner Verband mit den Fliegern Geyer und Kammlader die Ziellinie am dem Flughafen Tempelhof und beendete darauf den Wettbewerb.

Das Schicksal spricht das letzte Wort.

Roman von J. Schneider-Forsl.

5) Merkwürdig, man hörte das Ticken des Wurmtes bis her unter in die Halle. Der fraß sich nun satt an dem morschen Holze. Ging, streng genommen, nicht alles darauf aus, sich satt zu fressen, Mensch wie Kreatur? Häßlich war das und es löste in Viktor ein Uebelwerden aus und machte ihn zum Sterben traurig.

Im Begriff, die Stufen nach dem Park hinabzugehen, sah er eine Gestalt zwischen den Laubengängen verschwinden. Unwillkürlich strengte er die Augen an. Der Vater! Er konnte wahrscheinlich auch nicht schlafen. Nichts war so aufwühlend und löste derartig wehe Stimmung aus, wie eine solche Juninacht.

Er wartete, bis die Schritte verklungen waren, und lehnte langsam die Füße in Bewegung. Es war schön von Vex, daß er wenigstens der Luftfahrt so etwas wie ein feudales Gepräuge gab. Der breite Weg war frei von Unkraut und der Himmel schillerte wie Silber zwischen dem Rosaquarz, aus den der Mond nun eine glatte Kugel warf.

Viktor glaubte zu wissen, wohin der Vater ging und schlug nun ebenfalls den Weg zum Mausoleum ein, in dem die Pappständer dem Lage ihrer Auferstehung entgegenharrten. Das Aufgehänge der Trauerweiden war so dicht, daß die weiße Steinbau erst sichtbar wurde, als er knapp davor stand. Aber das Licht der Juninacht schuf so viel Helle, daß er den Vater durch das Gezweig verschwinden sah.

Der kleine Tempel trug einen so fröhlichen architektonischen Stil, daß man eher vermutet war, ihn für eine Vergnügungstätte der Lebendigen als eine Ruhstätte der Toten zu halten. Hier nun lagen alle die Pappständer vereint und stürzten einander nicht mehr. Es schliefen allda: Die beiden Grafen Eduard und Rainer, die Richard Löwenherz auf seinem Siegeszug begleitet und den Tod in den Fluten der Donau gefunden hatten, die schöne Sigurd, die Viktors Ur-großvater sich aus dem Nordischen geholt und die in der Blüte ihrer achtzehn Jahre mit dem ersten Kind ihr Leben geopfert hatte. Hier lag auch die Mutter, die Viktor als saure Bierzehnjähriger verloren hatte.

Sein Fuß hatte einen Stein gelockert, der nun ein Stück den Hang hinabrollerte und unten gegen einen Marmor

sockel stieß. Der alte Pappständer schob das Gezweig zur Seite und nickte dem Sohne zu. „Das ist das Müßigste, was man tun kann: Zu grübeln, was sein könnte, wenn...“

Er sprach nicht zu Ende und setzte sich auf die Bank, die unter den Weiden stand.

Viktor nahm neben ihm Platz und hielt die Arme zwischen den Knien. „Ha, du nie mehr etwas von Mutters Verdanden gehört?“

„Du meinst von deinem Großvater?“

„Ja!“

„Nichts mehr! Nein!“ Der alte Pappständer schluckte, als hab er etwas Bitteres hinabzuwürgen. „Der Kerl! Er wird wohl wissen warum! Ich schick ihm seine Tochter nach Java, wo er nimmer und nimmer zu betteln aufgehört hat und er gibt sie mir als Tote zurück.“

„Er konnte doch nichts dafür, Vater!“

„Dafür nicht, nein! Aber, daß er das Kind behalten wollte deine Schwester. Der Narr! Er hat wohl geglaubt, er könnte sich mit seinen Millionen mein Fleisch und Blut von mir verkaufen. Ha! Lassen wir's! Das ist gewesen! Ist gewesener mein Junge!“ Und dann in verbissener Wut: „Der hat mir natürlich gegönnt, daß die Kleine der Mutter so rasch in den Tod gefolgt ist. Der Schuft! Und gepart hat er auch noch dabei! Er hat nur einen Satz von Java herüber zu transportieren gebraucht.“

„Vater, wie kannst du so ungerecht sein!“

„Bin ich das? — Na, warte nur, Junge, wenn du einm Kinder hast und es kommt einer und hat die Freiheit zu sagen: Gib mir eins davon, ich zahl dir 'ne Million oder zwei, so viel du willst, ich hab's ja! Dann machst du's nicht; Nimmst eine Peitsche und haust den Kerl zum Teufel. Ich hab's bis heute nicht bereut und wenn's zum Sterben geht, dann fahr' ich lieber in die Hölle, als daß ich den Mulatten das verzeihe.“

„Belleicht hat er's gut gemeint.“ suchte Viktor zu beschwichtigen.

Der alte Pappständer lachte grimmig auf: „Du hast ihn nicht gekannt! Der mach't wie der Satan und fapert dir, bis du dich auf- und umschauft, die eigne Seele weg. Ich hätte gerne, wenn deine Schwester jetzt neben mir herginge. Sie würde zwanzig sein und wohl auch schön, wie die Mutter! Aber ehe ich sie dem stierartigen Kaffeträger gegeben hätte lieber weiß ich sie in den Armen ihrer Mutter tot, brunte bei den andern, denen nichts mehr wehe tut.“

Viktor sprach kein Wort mehr entgegen. Der Vater hatt Recht. Blut gehörte zu Blut. Ein Schuft, der es verschachtet. Er schob zum Zeichen innerlicher Zusammengehörigkeit sein Hand in die seines Vaters und ließ sie darin ruhen. Der Kopf zurückgeneigt, ließ er das Mondlicht durch die geschlossenen Lider rinnen. So sah er nicht, wie ihn der Vater aufmerksam betrachtete.

Hundertmal schon hatte der alte Graf sich gefragt, wie der Junge zu diesem Gesicht gekommen war. Pappstädtlich war es nicht. Noch weniger gleich es dem der Mutter. Es zeigte eine ausgesprochen südländischen Typ. Die Wangen waren lichte untriften, die Schläfen lachte eingebuchtet. Waren die Augen blau wie die Nacht? Oder waren sie schwarz wie Wasser, da aus unergründlichen Tiefen schimmert? Wer vermochte da zu sagen? Sichelförmig lagen die Brauen darüber. Nur der Mund — der stand in Troß und Weichheit geschwungen. Der aber auch nur der war Pappstädtlich.

Den Sohn auf die vorgeneigte Schulter klopfend, erhob sich der alte Graf. „Geh' mir schlafen, Viktor. Ich glaub's gibt ein Gewitter heute Nacht. Mich reißt's in alle Stroasen.“ Da er keine Antwort bekam, sah er nach Viktors Händen und zog ihn hoch. „Wenn's so tief regnet, mein Junge, dann nimm in Gottes Namen Helm und Säbel um fahr zu ihrer Mutter und bitte um Ja und Segen. Mehr als hinauswerfen kann sie dich nicht!“

Viktor seufzte und hob sich langsam empor. „Ein Hauptmannsgehalt reicht schließlich auch für zwei.“

„Für drei, wenn es sein muß.“ tröstete der Alte un räusperte sich. „Gessen wir's genug sein für heut.“ Der Vater geifert schon wieder zwischen den Bäumen. So ein tolle Kauz! Weint wahrscheinlich, ich könnt' mich einmal an einen Lindenast aufknüpfen!“

„Solche Gedanken trägtst du, Vater?“ Aus jedem Wort Viktors schrie die Angst.

„Na, Spaß mach' mir das Leben, so wie es ist, gerad nicht mehr! Aber aufhängen? Ne! Sorg dich nicht, Viktor. Von den Pappstädtern ist zwar nicht jeder in einer Federbett gestorben, aber aufgehängt hat sich noch keiner. Er lachte verstoßen, denn der verschwand soeben hinter die Platanen.

Gleich darauf klappten auch die Flügel des Portals zu sammen. Viktor drehte den Schlüssel und stieß den schwere Riegel vor. Zehn Minuten später erlöschte das letzte Licht auf Langenbach.

Als nächste Mannschaft traf um 13.52 Uhr die Fliegeruntergruppe I Berlin mit drei Maschinen ein. Bis kurz nach 19 Uhr waren von den Deutschlandfliegern 18 Verbände eingetroffen. Es fehlten nur noch drei Formationen, die sich aber ebenfalls kurz vor den Toren Berlins befanden. Die Wettbewerbsleitung konnte nach den bisher vorliegenden Ergebnissen bereits den Sieger des Wettbewerbs mitteilen und zwar

fiel der Sieg wieder, wie im Vorjahre, an die Fliegergruppe Hannover, die mit einer Staffel von drei Flugzeugen vom Typ Heinkel 25 (Staffel B 4) den Wettbewerb bestritt.

Die Führer dieser Flugzeuge waren die Flieger Eise Weigand und Bode, die Beobachter, die an dem Siege durch die Orberaufgaben, die sie zu lösen hatten, ausschlaggebend beteiligt sind, heißen: Baist, Weisterkamp und Kreuzträger.

Abjluß der Kieler Woche

Gästeschiff fährt nach Travemünde — Die ausländischen Gäste befehlen das Deutsche Derby 1934.

Kiel, 25. Juni. (Von dem Sonderberichterstatter des D. N. B. an Bord der „Rio Panuco“.) Das schlechte Wetter am der Kieler Förde ist erkennlicherweise vorbei. Am Samstag lachte wieder die Sonne aus blauem Himmel. Abermals benutzten die ausländischen Gäste der „Rio Panuco“ den Vormittag zu einer Fahrt hinaus zum Segelfeld, wo bei der Tonne erneut der Kampf der fonturrierenden Boote entbrannte. Vegetiert kehrte man mittags von der Staatsnacht „Hamburg“ auf das Gästeschiff zurück, um später den Anaplatz Hollenau bei Kiel, auf dem die Deutschlandflieger eintrafen, einen Besuch abzustatten.

Im Laufe des Tages trafen zwei neue Gäste, der finnische und der schwedische Grafen in Berlin, ein. Auch Dresden Staatsoberhaupt befindet sich an Bord.

Am Nachmittag empfing der Reichssportführer die Pressen und hob dabei den prächtigen Sportgeist der Segler hervor. Aus den Worten des Reichssportführers klang die Zufriedenheit über den ausgezeichneten Verlauf der Kieler Woche immer wieder heraus.

Samstagnacht fuhr die „Rio Panuco“ mit den Gästen in See. Die Fahrt ging nach Travemünde. Von dort aus fuhr die Gäste in Dänien zum Deutschen Derby nach Hamburg. Am Montag kehrt die „Rio Panuco“ in den Kieler Hafen zurück, wo für alle die Abschiedsstunde schlagend wird.

Brand in einer Braunkohlengrube

Wien a. M., 24. Juni. Aus bisher noch nicht bekannter Ursache brach am Freitag in der zur Horremer Bricketfabrik gehörigen Braunkohlengrube Fischbach, die im Tagewerk betrieben wird, Feuer aus, das auf den Ostflöz der Grube übergriff und dort bald großen Ausmaß annahm. Die Freiwilligen Feuerwehren der Umgebung und zwei Löschzüge der Sönder Feuerwehrgesellschaft bekämpften den Brand mit etwa 30 Schlängerleitungen.

Mordversuch an einem Kriminalpolizeibeamten

Jena, 24. Juni. Der wegen Einbruch schwer vorbestrafter Walter Müller aus Auerbach-Hinterhain im Vogtland war am Freitag festgenommen worden. Bei einer Hausdurchsuchung in Müllers Wohnung im Besitze des Verbrechens entdeckt ein Kriminalbeamter in einem dunklen Winkel unter einem Treppenaufgang geföhrenes Zimmermannswerkzeug. Als er sich danach bückte, erhielt er von dem Verbrecher mehrere Beißhiebe auf den Kopf. Die Verletzungen haben sich als nicht lebensgefährlich herausgestellt. Der Verbrecher ergriff nach der Tat die Flucht.

Reichsstatthalter Robert Wagner in Neustadt im Schwarzwald

Neustadt i. Schw., 25. Juni. Reichsstatthalter Robert Wagner sprach am Freitag nachmittags auf einer großen Kundgebung der NSDAP in Neustadt i. Schw. Der große Rathausplatz war Kopf an Kopf besetzt, als um die fünftägige Nachmittagsstunde der Reichsstatthalter eintraf und die Front der aufgestellten Formationen abschnitt. Bürgermeister Mühlke und Kreisleiter Otto Merk begrüßten den Reichsstatthalter im Namen von Stadt und Kreis. Dann nahm unter allgemeiner Spannung der Reichsstatthalter das Wort und führte u. a. aus:

Ein Jahr vieler Arbeit und Sorgen liegt hinter uns aber auch ein Jahr des Erfolges. Das Größte, was geleistet wurde, war das Einigungsmerk der Nation, mit dem ein Traum von Jahrhunderten deutscher Geschichte endlich erfüllt worden ist. Wir sind entschlossen, diese Einheit der Nation durch nichts und durch niemanden erschüttern zu lassen. Wir werden dafür sorgen, daß es weder Parteien noch ein asenanderfallen des Volkes in Klassen mehr gibt. An die Adresse der Saboteure gerichtet, sagte der Reichsstatthalter, daß bisher die nationale Revolution sehr human mit ihrer Begrenzung verfahren sei, aber eines solle ihnen gesagt sein: daß wir nicht entschlossen sind, dieses Volk noch einmal in Elend und Not sinken zu lassen, sondern daß wir entschlossen sind, die Saboteure mit aller Kraft niederzukämpfen und wenn es sein muß bis zum äußersten auszuweichen und zu vernichten. Der Reichsstatthalter fuhr dann fort: Es ist richtig, daß unser Volk gegenwärtig inmitten von großer Schwierigkeiten wirtschaftlicher Art stehe, aber wir bedürfen keiner geistlichen Anleihen bei den Neumalkungen, um auf ihnen herauszukommen.

Volk Hitler und seine Bewegung seien die Garanten dafür, daß keine Inflation komme. Auch gegen die Boykottbewegung gebe es ein Mittel, ihrer Herr zu werden. Wir können diesen jüdischen Hebern im Ausland mit einem Schlag die Waffe gegen uns aus der Hand schlagen.

Man zwingt uns nicht weiterhin durch die Boykottbewegung, sonst könnten wir in die Lage kommen, uns an den 500 000 Juden in Deutschland schadlos zu halten.

Der Reichsstatthalter führte weiter aus, der heutige Staat übernehme die Verantwortung dafür,

daß in den nächsten zwei Jahren die Erwerbslosigkeit beseitigt sei. Das nächste große Problem, das dann in Angriff genommen werden müsse, sei, die Lebenshaltung des deutschen Volkes zu steigern.

Der Redner konnte zum Schluß seiner öfters von lebhafter Zustimmung begleiteten Ausführungen darauf verweisen, daß Deutschland heute schon im Ausland um vieles geachteter Stellung einnehme als bisher. Wir sehen auch bei Tag kommen, an dem Deutschland sein Recht wird. Untertanen des Reiches sind die Reichsstatthalter: Uns soll und darf nur ein Gedanke leiten, das deutsche Volk aus den vergangenen Zeiten und Nöten hinauszuführen zu Glück und Aufstieg und zu täglichem Brot.

Kreisleiter Merk dankte dem Reichsstatthalter, der in alter Frische wie in den Kampfjahren den Weg gewiesen habe, den wir alle in der Zukunft zu gehen haben. Ein begeistertes aufgenommenes Siegelbild der Führer und der Reichsstatthalter, sowie die Nationalhymnen schlossen die Kundgebung.

Reichsstatthalter Wagner trug sich dann noch in das goldene Buch der Stadt ein und beglückwünschte den Meisterturner Franz Beckert, der ihm vorgeführt wurde, zu seinem Erfolg in Budapest. Gegen 7 Uhr abends verließ der Reichsstatthalter wieder die Stadt.

Innenminister Pflaumer in Lörach

Lörach, 25. Juni. Innenminister Pflaumer reiste zusammen mit Ministerialrat Dr. Wala, begleitet von

Landeskommissar Dr. Schwörer, Freiburg, und Landrat Dr. Häußner, Lörach, am Freitag in Lörach und Umgebung, um vor allem bei den Gemeinden Brombach, Haag, Hainingen, sowie auch in Lürningen die Eingemeinerungsfrage zu studieren. Später landete noch auf dem Bezirksamt Lörach eine Ausprache mit den Bürgermeistern der genannten Gemeinden und dem Löracher Bürgermeister und Kreisleiter Boos statt.

Der König von Siam besucht Deutschland

Heidelberg, 25. Juni. Der König von Siam plant in diesem Sommer eine Deutschlandreise. Er wird dabei auch Heidelberg besuchen. Den Herrscher verbinden Familienbeziehungen mit der alten Universitätsstadt. Ein Bruder des Königs, Prinz Rangit, hat in Heidelberg studiert und ist seit 1913 mit einer Heidelbergerin, Elisabeth Schranzger, verheiratet. Nach dem Kriege weilte der Prinz mit seiner Frau wiederholt in Heidelberg. Auch Prinz Paribatra, ein anderer Bruder des Königs von Siam, besuchte Heidelberg mehrfach.

Feierliche Eröffnung der ersten Braunen Messe im badischen Oberland

Freiburg, 25. Juni. Das Institut für Deutsche Wirtschaftspromaganda veranstaltet in Verbindung mit der NSDAP, Kreisamtsleitung Freiburg, in der Zeit vom 23. Juni bis 4. Juli in der Stadt, Festhalle eine Braune Messe, deren Schirmherrschaft Ministerpräsident Köhler übernommen hat. Wie groß das Interesse an dieser Braunen Messe in der Breisgauemetropole, der ersten in Oberbaden ist, geht aus der Tatsache hervor, daß die geräumige Festhalle nicht ausreichte, um sämtliche Aussteller unterzubringen. Auf dem rechten Gelände hinter der Festhalle mußten drei große Zeltjallen errichtet werden, deren eine ausschließlich einer besonderen Autoausstellung dient. Bemerkenswert ist, daß die Messe nicht nur von Firmen des badischen Oberlandes oder von Baden überhaupt, sondern darüber hinaus fast aus dem ganzen Reich besteht ist. Sie bietet einen großen Einblick in das deutsche Schaffen, den deutschen Fleiß und das deutsche Können. Mit einem kurzen eindrucksvollen Festakt wurde sie am Samstag nachmittags in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, der Handelskammer, Handwerkskammer, der Partei u. a. eröffnet. In allen Reden lag zum Ausdruck, den deutschen Erzeugnissen in der Welt wieder die Geltung zu verschaffen, die sie verdienen, insbesondere gelte es, dem Handwerk und dem Bauernstand wieder zu helfen. Im Anschluß an die mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Volkskanzler und dem Deutschland- und Fort-Wesfel-Vied beendete Feier fand ein Rundgang durch die ausgedehnte Ausstellung statt.

Badische Wagnermeister tagen in Karlsruhe

Dualitätsarbeit und Standesehre. — Neuaufbau des Innungs-Weitens durch das neue Handwerkergesetz.

Der 14. Landesverbandstag der badischen Wagnermeister wurde am Samstag nachmittags mit einer Dinermeisteragung eröffnet. Zu der am Sonntag vormittags abgehaltenen Landesverbandstagung waren Teilnehmer aus dem ganzen Gauegebiet und den Nachbarländern erschienen. Staat und Stadt waren vertreten, ebenso die Schmeisterratsorganisationen aus dem ganzen Reich. Vor Eintritt in die Tagesordnung entbot Verbandsvorsitzender Spitzfaden Kollegen und Ehrengästen einen herzlichen Willkommgruß, worauf er den Ehrengästen aus dem alten Zunfttag des Wagnerhandwerkes vom Jahre 1748 einen Ehrentrunk freuzen ließ. Auch die alterwürdige Innungsabnahme vom Jahre 1728 der ehrbaren Wagnerzunft grüßte aus dem Hintergrunde.

Nach einleitenden Begrüßungsansprachen wurde in einer stillen Minute des Gedenkens der verstorbenen Arbeitskameraden gedacht, worauf Geschäftsführer Weisel den Tätigkeitsbericht erstattete, der Aufschluß gab über die erzieherische Arbeit, die der Landesverband an der Spitze seines verbandsweiten Vorsitzenden, Spitzfadens, geleistet hat. Beim Landesverband der badischen Wagnermeister hat sich die Neugestaltung der Dinge zunächst in einer erheblichen Arbeitsvermehrung ausgeprägt. Die Bildung der Pflicht- und Einlieberung der Handwerksmeister in die Pflichtinnung des Wagnerhandwerkes zählt der Verband gegenwärtig rund 1600 Mitglieder. Die Vermählungen der Verbandsschleier in der Arbeitsbeschaffung für das Wagnerhandwerk hatten schönen Erfolg, so daß ein Teil der badischen Kollegen mit Arbeiten für die Reichspost bedacht werden konnte. Es steht zu erwarten, daß sich Wirtschaftsaufbebung und Arbeitsbeschaffung weiter günstig auf das Handwerk auswirken werden.

Nacheinander wurden die Regularien reibungslos erledigt. Den Beschluß der Tagung bildeten verschiedene Referate über Organisations- und Berufsstandsfragen, die längere Zeit in Anspruch nahmen. Von besonderem Interesse waren die Ausführungen des

Reichsstatthalterführers Mende-Berlin

über den künftigen organisatorischen Aufbau des Handwerks in Bezug auf die neugeschaffenen Innungen. Wirtschafts- und des Zunftspall über das neue Handwerker-gesetz, das den Innungen neue Aufgaben zuweist und für gründliche Ordnung und Wandlung im Handwerk künftighin Sorge trägt. Die Innungen werden danach in Pflichtinnungen umgewandelt und künftighin den Handwerkskammern unterstellt. Besondere Bestimmungen sind in diesem neuen Gesetz für unverbehrliche Berufsschädlinge getroffen, denen im wahren Sinne des Wortes einmal gründlich das Handwerk gelegt werden soll.

Verbot des Evang. Gemeindevoten aufgehoben

Wechsel in der Schriftleitung.

Das vor einigen Tagen auf sechs Wochen ausgesprochene Verbot des in Karlsruhe erscheinenden „Evangelischen Gemeindevoten“ ist wieder aufgehoben worden, nachdem der evangelische Kirchengemeinderat den notwendigen Schriftleiterwechsel vorgenommen hat. Nach einer Erklärung des Kirchengemeinderats wurde durch dessen Beschluß die Schriftleitung dieses Blattes Prof. Otto Soellner übertragen. Diese Maßnahme sei getroffen worden, so heißt es in der Erklärung, die auf der Titelseite des „Evang. Gemeindevoten“ veröffentlicht wird, aus der ersten Verantwortung für das Weitererhalten und die Erhaltung des kirchlichen Blattes. In einer weiteren Erklärung der neuen Schriftleitung wird der ernüchterte Befund, den Gemeindevoten zu erhalten und zu fördern als ein Band der Eintracht und ein Werkzeug des Aufbaues des evangelischen Gemeindevotens.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 25. Juni.

Radfahrerverein. Der hiesige Radfahrerverein beteiligte sich gestern an der Sternfahrt, die der Deutsche Radfahrerverein Gau Baden, Bezirks Mannheim nach Neckarelz ausführte. Am 7. Juli wird eine Sternfahrt nach Sinsheim stattfinden, die in seinem Zusammensein im Stadtparksaal ihren Ausklang findet.

Bad. Jugendhilfeloiterie. Der Ziehungstermin dieser von der badischen H. J. für Zwecke des Jugendherbergeausbaus und der Kinder-Erholung unternommenen Warenlotterie bleibt unverändert der 30. Juni. — Der Abzug der Lohse geht rasch vonstatten, wer seinem Buben eine Freude bereiten und Anmarkt-

schaft auf einen der vielen wertvollen Warengewinne gewinnen will, möge eines der 30-Pfg.-Lohse erwerben. Dient er damit doch gleichzeitig einem Werk, das nationalen Sozialismus durch die Tat verwirklicht.

Die NSD. erhebt keine Mitgliedsbeiträge mehr. Im Einvernehmen mit dem Stabsleiter der PD. und Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley hat der Reichsstatthalter der NSDAP. angeordnet, der mit Wirkung vom 1. Juli 1934 die NSD. keine Beiträge mehr erhebt, da von diesem Zeitpunkt ab die Dienststellen der NSD. durch die Deutsche Arbeitsfront etabliert werden. Die Angehörigen der NSD. soweit sie Mitglieder der NSDAP. sind, haben nach wie vor ihre Mitgliedsbeiträge an die zuständigen Ortsgruppen abzuführen. Das gesamte Inventar der Dienststellen der NSD. geht in das Eigentum der Deutschen Arbeitsfront über.

Staatssekretär Reinhardt im Rundfunk. Die Reichsstatthalter teilt mit: Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium spricht über die Grundzüge der neuen Steuerreform am Dienstag, 26. Juni, im Reichshaus Berlin. Der Vortrag wird von 20.10 bis 20.30 Uhr gehalten und von allen deutschen Sendern übernommen, mit Ausnahme des Deutschlandsenders, der den Vortrag am Mittwoch von 20.30 bis 21 Uhr von Wachsplatten überträgt.

Die Beiträge für die lands- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung. Im Jahre 1933 betrug der Aufwand der badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft nach dem vorläufigen Rechnungsabluß zur RM. 3 108 642. An Unfallentschädigungen wurden RM. 2 445 230 ausbezahlt. Von dem Gesamtaufwand sind rund RM. 90 000 durch Einnahmen gedeckt, so daß also für das Jahr 1933 insgesamt 3 018 202 RM. von den Genossenschaftsmitgliedern durch Umlage aufzubringen sind.

Die Gesamtzahl der für das Gebiet der Genossenschaft abgeschätzten Arbeitstage beziffert sich bei 257 610 umlagepflichtigen Betrieben auf 45 802 200 und die Gesamtsumme der hieraus errechneten Arbeitswerte auf rund 116 460 204 RM. Zur Aufbringung der umzuliegenden Summe hat der Genossenschaftsvorstand die Erhebung eines Beitrages von RM. 2.60 für je RM. 100 Arbeitswert beschlossen.

Erlaß über Einsicht in die Personalakten. Wie wir dem Bad. Justizministerialblatt entnehmen, hat das Staatsministerium mit Beschluß vom 2. Juni 1934 die mit Entschließung des Staatsministeriums vom 17. April 1920 getroffene Anordnung über die Einsichtnahme in die Personalakten durch die Beamten mit sofortiger Wirkung aufgehoben mit der Maßgabe, daß auch künftighin dem Beamten vor der Eintragung unzulässiger Tatsachen (nicht Beurteilungen) in seine Personalakten Gelegenheit zur Aeußerung zu geben ist.

Alte Stahlhelmschilde müssen abgegeben werden. Nach einer Anordnung der Bundesleitung des NS-Deutschen Frontkämpferbundes sind die alten Stahlhelmschilde Bundesbesitz und müssen von den Ortsgruppen gesammelt und der Bundesleitung auf dem Dienstwege eingesandt werden. Das Ehrenabzeichen der „alten Garde“ kann von den Inhabern selbstverständlich jederzeit getragen werden.

Verlängerung der Sperre für Neugründung von Leihbibliotheken. Der Präsident der Reichschrifttumskammer hat durch Verordnung vom 15. Mai 1934 die Sperre für die Neugründung bzw. Neuerröffnung von Leihbibliotheken bis zum 1. April 1935 verlängert. Die Neugründungen sind in den letzten Jahren derartig zahlreich gewesen, daß Anfang Januar d. J. eine Sperre für die Neuerröffnung zur Schutze der bestehenden Leihbibliotheken notwendig wurde. Da auch heute noch die Ueberfüllung in diesem Gewerbe so stark ist, daß sie sich in vielen Fällen nachteilig auf die Güte der Buchbestände in den Leihbibliotheken auswirkt, sah sich der Präsident der Reichschrifttumskammer veranlaßt, aus kulturpolitischen Erwägungen heraus die Sperre bis zu dem angegebenen Termin zu verlängern.

Dasbach, 24. Juni. (Sonntagfeier.) Das Fest der Sommerjungen wurde seitens der Schuljugend am Samstag vormittags durch Vorführung von turnerischen Übungen und Spielen, Vortragen von Gedichten und Gesängen auf dem Sportplatz eingeleitet. Am Abend zog die vereinigte Hitlerjugend, Mädchen und Knaben, unter Gesang mit brennenden Fackeln nach einem freien Platz vor dem Dorfe, wo bereits ein Holzstisch errichtet war und eine größere Zahl von Erwachsenen sich versammelt hatte. Beim Emporleuchten des Feuers begann die Festlichkeit mit dem Gesang des Liedes: „Flamme empor“, worauf der Leiter der Hitlerjugend, Willy Paul, über die Bedeutung der Sonnenwendfeier im nationalsozialistischen Staate sprach und seine eindrucksvolle Rede mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer beendete. Der Bund Deutscher Mädchen unter Führung von Fräulein Martha Kaufmann führte dann einen wohlgeordneten Reigen vor; ihm folgten Vorträge von geeigneten Gedichten und Liedern, die großen Beifall fanden. Nach einigen Worten des Dankes namens der ermahnten Anwesenden und der Ermahnung zur ferneren Pflege der Volksgemeinschaft schloß die von schönstem Wetter begünstigte Feier durch Ablingen des Liedes: „Vorwärts, vorwärts“ mit allseitiger Befriedigung. Wagemutige Burtschen zeigten noch ihre Künfte durch Ueberpringen der verlöschenden Flammen.

Reichartshausen, 23. Juni. (Vom Heldenhain.) Die im Heldenhain stehende Hitler-Eiche ist durch Einjäunen verhöhnert worden; auch wurde das beim Heldenhain errichtete Blockhaus jetzt fertiggestellt. Jeder Freund und Gönner wird hiermit zum Besuch unserer schön gelegenen Heldengedenkhütte eingeladen.

Aus dem Amtsbezirk, 24. Juni. (Schützt die Tiere vor Hitze!) Genau so wie wir leiden auch unsere Haustiere unter der sommerlichen Hitze, insbesondere unter der prallen Mittagssonne, aber auch unter den Stichen der Insekten. Man lege sie daher möglichst wenig der Hitze ungeschützt aus. Auch sollte man mehrmals am Tage für frisches Trinkwasser. Der Kettenhund muß täglich Gelegenheit haben, einige Stunden frei herumzulaufen; der Maulkorb ist für ihn immer noch das kleinere Uebel. Pferde reibe man mit Bremsenöl ein. Ignen den Schwanz fügen lassen, mit dem sie sich lästiger Quälgeister erwehren können, ist Modetorheit, aber auch eine große Tierquälerei.

Sitzfeld, 23. Juni. (Berichtedenes.) Unter gemitigter Anteilnahme der Bevölkerung wurde der im Alter von 30 Jahren verstorbene Herrmann Daubenthaler zur letzten Ruhe bestattet. Als treuer und zuverlässiger Angehöriger der SA war der ganze Sturm zur Stelle. Von Seiten der SA wurde ihm ehrenden Worten ein Kranz am Grabe niedergelegt. — Der hiesige Brieftaubenderein „Bliebtreu“ nahm am Sonntag an dem großen Preisflug teil, der von Passau seinen Ausgang nahm. Auch die Brieftaubenderein von Karlsruhe, Bretten und Bruchsal sind am Fluge mitbeteiligt.

Flehtingen, 23. Juni. (Zur Schwimmerbeweche) veranstaltete der Ortsausschuß für Leibesübungen eine Kundgebung, in der Bürgermeister Becker die Errichtung eines zeitgemäßen Schwimmbades in Aussicht stellte. Der Führer des Turnvereins und Leiter des Ortsausschusses, Wacker, gab einen Rückblick auf die Geschichte des Schwimmens. Unter der Leitung von Hauptlehrer Wolpert führte die Schuljugend Trockenübungen aus.

Mühlhausen, 23. Juni. (Noch gut abgelauten.) Dieser Tage besuchte Installateur Emil Hermann 3 von hier auf der Heimfahrt von Mannheim in Rauenberg seinen Kollegen. Als er nach Hause fahren wollte, mußte er von der Schulstraße in die Hauptstraße ein-

4. Hauptversammlung des Landesverbandes bad. Tabakpflanzersfachschaften

Sinsheim, 25. Juni. Im Stadtparksaal fand gestern nachmittag die 4. Hauptversammlung des Landesverbandes badischer Tabakpflanzersfachschaften statt, die überaus stark besucht war. Präsident Mayer-Großhagen eröffnete die Versammlung, hieß die Erschienenen willkommen, dankte für den starken Besuch und begrüßte insbesondere den Hauptabteilungsleiter 2 Schmitt, Dr. Meisner, Kreisbauernführer Holdermann, Bürgermeister Rieg, den Vertreter der Hauptabteilung 4 Ziegler-Eichelbrunn, die Herren Landesökonomieräte sowie die Vertreter des Landesfinanzamtes, der Düngemittelindustrie und der Presse. Er hielt dann einen Rückblick über die Leistungen der nationalen Regierung, die auch gerade dem Bauernstand ihre weitgehendste Unterstützung zukommen ließ. Der Erfolg der nationalsozialistischen Agrarpolitik ist die Regulierung der Getreide- und Milchpreise, wofür der Bauer dankbar sein muß. Ohne eine planmäßige Bewirtschaftung können die erzielten Preise nicht gehalten werden. Nur ein Zusammenschluß in Genossenschaften kann Erfolg in der Preisregulierung bringen. Dasselbe gilt auch für den Tabak. Der Landesverband badischer Tabakpflanzersfachschaften wurde gegründet, um den Absatz für Tabak sicherzustellen und die Erzeugung von Qualitätsware zu fördern. Wie der Landesverband so muß auch jeder Tabakpflanzler die Maßnahmen der Regierung unterstützen, damit nicht unzählige Millionen für Tabak ins Ausland wandern, sondern ein großer Teil davon im Inland bleibt, was aber nur durch Erzeugung von Qualitätsware erreicht werden kann. Hierzu muß jeder den Willen haben. Die Preisbildung gestaltet sich nach der Marktlage, sie kann nicht selbst festgesetzt werden. Der Verband glaubt, daß ein geregelter Absatz und ein gerechter Preis das Richtige ist.

Herr Dr. Meisner gab einen Ueberblick über Ziel und Aufgabe des Landesverbandes. Es sei nicht angebracht, große Mengen an Tabak auf den Markt zu werfen, maßgebend ist die Güte der Ware. Heute gilt das Leistungsprinzip. Kleine Eigenschaften müssen zurückgestellt werden, jeder muß daran denken, daß er zum Nutzen der Allgemeinheit arbeitet. Eine gute Ware kann auch auf Absatz und einen gerechten Preis rechnen. Wenn jeder bestrebt ist, gute Ware zu erzeugen, so kann die Hälfte des inländischen Bedarfs gedeckt werden und noch weiter. Qualität ist die beste Waffe gegen fremde Einfuhr. Jeder muß zur Erkenntnis kommen, nur gute Qualität zu bauen. Der Tabak muß geschlossen verkauft werden, jeder Einzelverkauf ist durch das Reichsnährgegesetz verboten. Die Führung des Verbandes verlangt Treue und Glaube dem Vaterland gegenüber, dann braucht man nicht bange um Deutschland zu sein. Stehe jeder treu zu seiner Arbeit und treu zu seinem Führer.

Kreisbauernführer Holdermann gelobte, daß all die gegebenen Ratschläge in die Tat umgesetzt werden. Er ermahnte die Anwesenden, daß jeder seine Pflicht tue und die Maßnahmen der Regierung unterstützen soll. Wir Bauern haben den Mut nicht verloren in schweren Jahren und so wird weitergearbeitet, wie wir es gewöhnt sind.

Bürgermeister Rieg hieß die Anwesenden im Namen der Stadt willkommen, gab seiner Freude Ausdruck, daß die Versammlung in unserer Stadt stattfindet und hierzu eine große Zahl von Ehrengästen erschienen sind. Er wünschte der Versammlung einen ersprießlichen Erfolg, möge sie ein Baustein sein im Aufbau der Wirtschaft.

Hauptabteilungsleiter 2 Schmitt machte auf die über die Tabakbaufläche angeordneten Bestimmungen aufmerksam, die einzuhalten sind. Es kann nicht geduldet werden, daß Kontingente überschritten werden. Ordnung und Disziplin muß herrschen. Verletzung der Vorschriften werden durch Entzug der Anbaufläche bestraft. Möge jeder die Vorschriften befolgen, treu zu seiner Arbeit und dem Verband stehen im Sinne des Führers.

Landwirtschaftsrat Engelhardt erstattete Bericht über den Werdegang des Tabakbaus. Den Absatz zu bessern und die

Qualität zu heben stand im Vordergrund. Wenige Männer haben am 28. September 1929 den Landesverband gegründet, der dieses Ziel erstrebt. Er schloerte dann die Schwierigkeiten die die frühere marxistische Regierung und die Industrie dem Verband bereitet, um seine Bestrebungen zu verhindern. Die treue Arbeit im Interesse der Allgemeinheit hat schon 1930—31 Erfolge gezeigt. Aber die gute Idee und jäh: Ausdauer haben alle Hindernisse überwunden, die Aufklärungsarbeit hat sich durchgesetzt. Der Verlauf des Verkaufsgeschäftes kann als gut betrachtet werden, der Zusammenschluß hat sich günstig bewährt. In unserer Gegend wurden 50—60 Mark, in der Rheinebene sogar 80—90 Mark erreicht. Diese Preise sind nur dem Zusammenschluß und den Maßnahmen der Regierung zu verdanken. Auch bei Gruppen richtet sich der Preis nach der Qualität. Im Jahre 1933 wurden 50—55 Mark bezahlt, 1934 werden sie wieder gesucht sein, denn dieses Material ist als Ersatz für Rippen für Konsummaterial geeignet. Ratschläge für richtige Behandlung der Gruppen wurden gegeben. Auch die Sandblattbehandlung wurde eingehend besprochen. Die Ursache der überhöhten Preise für Sandblätter war darauf zurückzuführen, daß die Saarindustrie ohne Zoll ein- und ausführen konnte. Das Schwanken der Sandblattpreise ist auch auf nicht richtige Behandlung und vorzeitiges Herausbrechen zurückzuführen. Der Verkauf des Hauptgutes hat einen flotten Absatz angenommen und die Preise haben außerordentlich überaus. Die Regierung ist gewillt, den Tabakbauern zu helfen, was die marxistische Regierung nicht fertig gebracht hat, das hat die nationalsozialistische Regierung erreicht, die Anbaufläche wurde um 1500 ha erweitert und der Absatz ist flott und gut gegangen. Jeder Tabakpflanzler hat die Pflicht, alles zur Förderung von Qualitätsbau auszunutzen und die Vorschriften einzuhalten. Wichtig für den Anbau an Qualitätsware ist auch die Wahl der Grundstücke und die Düngung derselben mit künstlichen Düngemitteln, über welche Ratschläge erteilt wurden. Auch das richtige Trocknen und Abhängen des Tabaks wurde erläutert. Jeder Pflanzler möge nun die Aufgabenstellung ziehen und seine Scholle zum Segen des Volkes bewirtschaften. Er habe die Pflicht, seinen Betrieb zu heben, vorwärts und aufwärts zu kommen, brauchbaren und nicht gesundheitsschädlichen Tabak zu bauen. Wer so baut, hilft die Anbaufläche zu vergrößern. Präsident Mayer dankte dem Redner für seine Ausführungen mit der Versicherung, daß seine Worte beherzigt werden.

Anstelle des abwesenden Bürgermeisters Endle, Eggenstein, gab Landwirtschaftsrat Engelhardt den Kassenericht bekannt. Das Geschäftsergebnis kann als günstig betrachtet werden. Punkt 4 der Tagesordnung „Bekanntgabe der Satzungsänderung“ wurde abgelehnt, da ein Rahmengesetz in Bearbeitung ist.

Als Ausschußmitglieder des Landesverbandes badischer Tabakpflanzersfachschaften wurden ernannt für die Kreise Bretten: Bürgermeister Gauß-Wöfling, Bruchsal: Bürgermeister Stein-Helmsheim, Bühl: Karl Lorenz-Schiffung, Freiburg: Franz-Fischer-Neuershausen, Heidelberg: Bürgermeister Schoder-Mauer, Karlsruhe: Bürgermeister Friedle-Spöck, Rehl: Johann Hennerberger 3-Ling, Lahr: Hermann Wingert-Kürzell, Mannheim: Vol. Treiber, Plankstadt, Offenburg: Bürgermeister Wirth-Altenheim, Pforzheim: Bürgermeister Mößner-Stein, Sinsheim: Ortsbauernführer Weikum-Stebbach, Weinheim: Präsident Mayer-Großhagen, Wiesloch: Kreisbauernführer Schweinfurth, Waldorf: Unter Anträge und Wünsche wurde über die Bestimmung der Bonitierer diskutiert, die nach wie vor vom Landesverband bestimmt werden. Präsident Mayer schloß die Versammlung mit der Mahnung, das Gehörte in die Tat umzusetzen und brachte ein dreifaches Sieg-Heil auf den Reichskanzler Hitler, Reichspräsident Hindenburg und Reichsbauernführer Darré aus, in das begeistert eingestimmt wurde.

Friesenheim bei Lahr, 25. Juni. (Aus dem Gefängnis ausgebrochen und nach einem Autodiebstahl wieder gefast. Samstag abend nahm die Gendarmrie einen „Fremden“ fest, der ein Fahrrad verkaufen wollte, aber auch einer Kraftwagen bei sich führte. Bei der Festnahme gab der Verdächtige aus einer Mehrladepistole drei Schüsse auf die beiden Beamten ab, ohne jedoch zu treffen. Der Täter konnte überwältigt und später ins Bezirksgefängnis eingeliefert werden. Wie sich herausgestellt hat, handelt es sich um einen schweren Jungen, den 28 Jahre alten Kai mund Kupng aus Domb (Regierungsbezirk Oepeln), der am 11. Juni aus dem Gefängnis in Oepeln, wo er wegen verschiedenen Autodiebstählen eine längere Strafe zu verbüßen hatte, ausgebrochen war. Er hat darauf in Oepeln neuerdings ein Auto gestohlen und fuhr damit nach Sigmaringen. Dort hatte er ein zweites Auto entwendet und begab sich darauf nach Friesenheim, wo ihn sein Schicksal erreichte.

Endingen (am Kaiserstuhl), 25. Juni. (Beim Baden ertrunken.) Am Freitagabend zwischen 20 und 21 Uhr ertrank beim Baden im Rhein bei Sasbach der 16 Jahre alte Gerhard Satort, Sohn des Kaufmanns Otto Satort aus Endingen a. R. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Todtnauern, 25. Juni. Auf der Straße Schönau—Zel geriet ein mit drei Personen besetzter Omnibus ins Schlingern und schlug um. Die Insassen erlitten Rippenbrüche und sonstige Verletzungen und Schürfungen.

Turnen * Sport * Spiel

FC. Schalke 04 Deutscher Meister

Der Club unterliegt nach heroischem Kampfe Vor 45 000 Zuschauern fand gestern im Berliner Stadion der Schlussspiel um die Deutsche Meisterschaft statt. Das Stadion selbst war reich mit Fahnen geschmückt. Der Nürnberg FC war von einem Sonderzug mit 600 Schlägern begleitet, die im Stadion mit ihren rot-weißen Fahnen für „ihren Club“ feste Stimmung machten. Schalke 04 hatte sich mit blau-weißen Fahnen bewaffnet. Die Entscheidung fiel erst in der letzten Minute. Die erste Spielhälfte verlief torlos. Szepan spielte sozusagen als dritter Verteidiger. Der Sturm der Schalke konnte sich nicht so richtig durchsetzen, weshalb Nürnberg in der ersten Spielhälfte etwas mehr vom Spiel hatte. Kurz nach der Pause gingen die Nürnberg auch in Führung und endlich kommt Schalke immer mehr ins Spiel, der Sturm legt sich in Nürnberg Strafraum fest. Aber auch jetzt ist es schwer, gegen die zahlreiche Nürnberg Verteidigung Erfolge zu erzielen. Etwa 20 Minuten vor Schluß geht Szepan in den Sturm, der bisherige Mittelstürmer spielt Mittelläufer. Der Druck auf das Nürnberg Tor wird noch härter. Nachmal nur mit Glück können diese das Tor vorläufig reinhalten. Etwa 5 Minuten vor Schluß erzwingt Schalke einen Eckball von links, den Szepan durch sabelhaften Kopfstoß zum Anstoß gleich verwandeln kann. Jetzt folgt wieder mal ein Angriff des Nürnberg Sturmes, aber die Schalke Hintermannschaft wächert über sich selbst hinaus, sie schießt ihren Sturm aufs neue gegen das Nürnberg Tor. Ein ungeschickter Angriff wird von Anzorra mit scharfem Schuß abgeblockt, der das zweite Tor und die Deutsche Meisterschaft für Schalke brachte. Westdeutschland hat also wieder über Süddeutschland triumphiert.

Hilfer-Pokal-Runde

- in Karlsruhe: Baden — Niederrhein 7:4
- in Königsberg: Preußen — Niederrhein 0:3
- in Köln: Mittelrhein — Brandenburg 0:0
- in Kassel: Nordhessen — Schlesien 4:1.

Gesellschaftsspiele.

- Wormatia Worms — VfL Redarun 5:2
- Stadtblf Heidelberg — Stadtblf Saarbrücken 3:2
- Freiburger FC — Union Böttingen 0:1
- Amicitia Viernheim — VfL Mannheim 1:8

Karlsdorf in der Gauliga

Germania Karlsdorf — FC. Billingen 3:2
Vor ungefähr 2500 Zuschauern sicherten sich die Karlsrufer durch einen Sieg über Billingen den Aufstieg in die Gauliga.

Athanasius gewinnt das Derby

Hamburg, 25. Juni. Auf der Rennbahn Hamburg-Port wurde am Sonntag das größte Ereignis des deutschen Pferdesportes mit dem deutschen Derby über 2400 m entschieden. Gestüt Erlenhof — Athanasius — gewann nach einem taktisch ausgezeichnetenritt von Josef J. Rastenberg sicher gegen Blinzen, Agulin und neun weiteren Pferden.

Kurze Sportnachrichten

Dr. Zinner (Hamburg) wurde auf Grund seiner letzten Ballonfahrt Gelsenkirchen — Schwarzes Meer und der Schwedenfahrt vom DSB, mit der Führung des neuen Ballons „Wilhelm von Opel“ im Gordon-Bennett-Rennen, das im September von Warschau aus stattfindet, betraut.
Die Europameisterschaften im Freistilringen werden in den Tagen vom 3. bis 5. Oktober 1934 vom schwedischen Verband in Stockholm zur Durchführung gebracht.
Die Saarboyer, die ursprünglich am 26. Juni in Berlin gegen eine Vertretung des Bundes Brandenburg antreten sollten, werden ihre Reise nach der Reichshauptstadt verlegen und hier erst am 31. August durch die Seile klettern.
Westsaleens Amateurboxer haben eine Einladung nach Finnland erhalten, wonach sie in den ersten Tagen des Oktobers in Finnland mehrere Male an den Start gehen sollen.
Das Stillser-Joch-Rennen, das in diesem Jahre seine 3. Wiederholung erfährt, wird am 26. August entschieden. Die Strecke geht über 14 Kilometer und weist einen Höhenunterschied von 1200 Metern auf.

biegen. Als er an der Ecke Sattler Sühler und Karl Sautner einbog, kam ihm ein Lastauto entgegen; erfaßte sein Rad, warf ihn zu Boden und fuhr über ihn hinweg. Zum Glück konnte der Kraftwagenführer gleich halten und den mitschleifenden Herrmann aus seiner Lage befreien. Wie durch ein Wunder hat Herrmann anher einigen Hautabshürfungen und Prellungen keinen nennenswerten Schaden erlitten. Das Fahrrad wurde total zertümmert. Den Wagenführer sowie den Herrmann trifft keine Schuld.

— Neckargemünd, 23. Juni. (Strandbad). Das städt. Strandbad hatte am Sonntag Massenbesuch aufzuweisen. Ueber 1000 Einzelkarten wurden verkauft, zu denen noch die Jahreskarten kommen, so daß eine Besucherzahl von mindestens 2000 Personen verzeichnet werden konnte. Das Bad hat durch den erstellten Sprungturm, zu dem noch eine Kutschbahn kam, einen weiteren Anziehungspunkt erhalten.

— Eberbach, 23. Juni. (Kaminbrand.) Ein nicht ungefährlich gewesener Kaminbrand entstand am Donnerstag nachmittag in einem alten Hause der Hallgasse, durch glühenden Glanzruß, der bewirkte, daß Balken, die mit in das Kamin eingemauert waren, in Brand gerieten und das Feuer auch in dem anschließenden Fußboden nachdrang. Wie bereits die Flammen herausgeschlugen, wurde die Gefahr erkannt. Wenn der Brand in der Nacht zum Ausbruch gekommen wäre, hätte es nicht nur ein Großfeuer gegeben, sondern auch Menschenleben kosten können. Das Kamin mußte abgetrieben werden und wird durch einen Neubau ersetzt.

— Mudau, 23. Juni. (Vom Auto überfahren.) Auf der Landstraße zwischen Mudau und Schölkau ereignete sich am Mittwoch ein folgenschwerer Unglücksfall. Als der 68 jährige Schreinermeister Karl Müller vom Felde nach Hause ging, wurde er von einem Auto, das einem Motorradfahrer ausweichen wollte, überfahren. Dabei brach der Unglückliche beide Beine. Die Schuldfrage wird die nähere Untersuchung ergeben.

— Schwellingen, 23. Juni. (Radfahrerzusammenstoß.) Heute früh ereignete sich vor der Ueberführung der Straße nach Heidelberg ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einer Radfahrerin. Letztere erlitt Verletzungen im Gesicht, so daß der Kopf verbunden werden mußte. Das Vorderrad wurde stark beschädigt. Der Radfahrer kam ohne Schaden davon.

Mannheim, 25. Juni. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Am Freitag mittag stieß ein einer Straßentourer ein 52 Jahre alter Radfahrer von hier mit einem Personenkraftwagen zusammen, wurde etwa zehn Meter geschleift und so dann zu Boden geschleudert. Der Verunglückte erlitt dabei so schwere Verletzungen am Schädel, daß der Tod alsbald eintrat.

Mannheim, 25. Juni. Beim Rangieren tödlich verunglückt. Am Freitag nachmittag wurde in der Bonadistrasse beim Rangieren von Eisenbahnwagen ein lediger 22 Jahre alter Fabrikarbeiter überfahren und sofort getötet.

Gardheim, 25. Juni. (Opfer einer alten Unfalte.) Der Junge des Schuhmachermeisters Alois Verberich, der an einem vorbeifahrenden Fuhrwerk aufspringen wollte, glitt aus. Dabei fuhr das hintere Rad des mit einem Fauchefah beladenen Wagens über den Leib; in bedenklichem Zustand wurde der Knabe ins Würzburger Krankenhaus gebracht.

Krauthaim, 25. Juni. (Mit dem Motorrad verunglückt.) Ein aus Merxheim kommender Motorradfahrer aus

Möckmühl wurde durch einen entgegenkommenden Kraftwagen-Scheinwerfer geblendet; dadurch fuhr er weit seitlich, blieb mit dem Fuhrerarm am Gehweg hängen und fuhr in vollem Tempo in den Straßengraben. Der Mann war einige Zeit bewußtlos; er hatte schwere Kopfverletzungen erlitten und mußte sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Horzheim, 25. Juni. (Verhaftungen wegen Betrugs und unlauteren Wettbewerbs.) Einer Betrügergesellschaft, die sich auf Veranlassung eines jüdischen Einheitspreisgeschäftes in Köln als Wirtschaftsschädlinge im hiesigen Uhrenfach betätigte, ist das Handwerk gelegt worden. Im ganzen wurden drei Verhaftungen durchgeführt, zwei weitere Betrüger befinden sich „geschäftlich“ in England. Es wird gegen die Verhafteten ein Strafverfahren wegen Betrugs und unlauteren Wettbewerbs durchgeführt.

Horzheim, 25. Juni. Eine weite Reise — etwa 300 km — machte ein Luftballon, der in den Anlagen beim Robert-Wagner-Steg gefunden wurde. Eine anhängende Karte die mit einer französischen Marke zur Rücksendung besetzt war, besagte, daß der Ballon von Diederhosen (Zionville) an der Mosel, im nördlichen Bistum Lothringens, kam. Das Anhängel verhielt dem Finder ein Geschenk von der dortigen Messe-Ausstellung.

Kuppenheim bei Rastatt, 25. Juni. (Aus Lebensüberdruß die Hand abgehakt.) Einen Selbstmordversuch unternahm die alleinstehende 52jährige Luise Schick von hier dadurch, daß sie sich mit einem Beil die linke Hand abhakte. Sie wurde in bewußtlosem Zustand in das hiesige Krankenhaus verbracht. Bei der Lebensmüde zeigte sich in letzter Zeit des öfteren Anzeichen von Geistesgekränktheit.

Altschweier (bei Bühl), 25. Juni. (Goldenes Priesterjubiläum.) Am 15. Juni tritt Parrer Franz Wist nach 50 jähriger pflichttreuer und segensreicher Priesterstätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand. Am 8. Juli wird mit ihm seine ganze Pargemeinde sein goldenes Priesterjubiläum feierlich begehen. Seinen Lebensabend will er in seinen Heimatort Mingsolsheim verbringen.

Wir suchen
zum möglichst sofortigen Eintritt für den Agenturbezirk Sinsheim

zuverlässigen Herrn

für Werbetätigkeit und Inkasso. Da schon Bestand vorhanden, besteht sofortige Verdienstmöglichkeit. Einarbeitung durch Fachkräfte. Zunächst schriftliche Angebote an

Deutscher Lloyd Lebensversicherungsanstalt A.-G.
Geschäftsstelle Mannheim L. 2. 2.

Inserieren heißt säen
für einen besseren Geschäftsgang!

2 Zimmer
und Küche auf 1. August zu vermieten.

Wilh. Luz
Adolf-Hilferstraße 38.

Loba
Wachs oder Loba-Beize
leichtes Auftragen,
sofort begehbar, nass
wischbar. Der samtige
Glanz tut dem Auge wohl.

Wasserecht, teiltfest,
glättelce!

Bad. Jugendhilfe-
Lotterie
Ziehung am 30. Juni
11 614 Gewinne zus. Mk.

40 000
5 Hauptgewinne **2 625**
5 Hauptgewinne **1 750**
Weitere Gewinne zusammen Mk. **3 562 5**

Lospreis 30 Pfg.
In allen deutschen Losgeschäften erhältlich



Die Bekämpfung der Motten eine volkswirtschaftliche Frage.

Die Wolle ist ein Rohstoff, den wir heute nur in ganz geringem Umfange in Deutschland erzeugen können. Leider ist sie aber auch die Lieblingsnahrung der Kleidermotte. Ein Mottenweibchen legt durchschnittlich 140 Eier; es kann unter günstigen Umständen in einem Jahre in Generationen bis zu 2 1/2 Millionen Nachkommen haben, die allein etwa 170 kg Wolle fressen können, das ist der Jahresertrag von mehr als 40 Schafen.

Die Motte zerstört aber bekanntlich viel mehr als sie frisst. Ein kleines Mottenloch kann ein schönes Kleid vollständig entwerten. Die Verluste durch Mottenfraß gehen in die Millionen. Pflicht der Hausfrau ist es darum, sie mit allen Mitteln energisch zu bekämpfen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß man jeden Feind dann am besten überwinden kann, wenn man seine Gepllogenheiten, seine Taktik, kennt. Darum muß die Hausfrau sich zunächst einmal etwas über die Lebensgewohnheiten der Motte unterrichten.

Es hat z. B. gar keinen Zweck, auf herumfliegende Motten Jagd zu machen. Die Motte selbst frisst nichts, da sie nur verkümmerte Raupenwerkzeuge hat; gefährlich sind nur ihre Räumchen. Was zum Licht fliegt, das sind entweder alte Weibchen, die schon ihre Eier gelegt haben, oder Männchen. Es ist darum besser, zu beobachten, wohin diese fliegen, denn dann kann man die Nistplätze der Motten entdecken, die sich am liebsten im Dunkeln aufhalten. Man kann die Eier, die Räumchen und die Puppen durch Bürsten oder Klopfen leicht entfernen, weil die Motte, im Gegensatz zu anderen Insekten, ihre Eier nicht anklebt. Die Räumchen sind allerdings schwer zu sehen, weil sie sich aus abgenagten Fasern eine kleine Bohrröhre bauen, in der sie sich auch verpuppen. Ein gutes Mittel gegen die Motten und ihre Brut sind auch Sonnenstrahlen. Im Hochsommer sterben sie bei praller Bestrahlung auf dunklen Stoffen in etwa vierzig Minuten ab; auf hellen

genormt worden. An die Stelle von etwa hundert verschiedenen Arten, die es früher gab, sind jetzt vier getreten, und die tun es auch. Sehr passen genormte Deckel und Ringe von Einlochgläsern auch aufeinander, wenn die einzelnen Teile von verschiedenen Firmen stammen.

Ebenso wie die Einlochgläser, die Schraubenzieher und Nähmaschinen sind auch schon viele andere Gegenstände genormt worden: Untertassen und Krankenbetten, Ofenbeschläge und Feuerzangen, Kochtöpfe und Wasserfessel, Siebe und Schöpföffel, Schüsseln und Pfannen. Ein besonderer Vorteil der Normung ist die Verbilligung der Ware. So sind z. B. die Metallbettsellen für Krankenhäuser, die aber auch in jeden Privathaushalt passen, genormt worden. Bisher gab es 100 verschiedene Betten für Erwachsene, heute gibt es nur noch zwei, und die sind bei gleicher Qualität 25% billiger. Diese Verbilligung ist möglich geworden, weil die Normung die Auswahl er-

sich niemals ab; noch nach Jahren, ja sogar nach Jahrzehnten erfüllt es seine Pflicht wie am ersten Tage. Hinter Glas kann man das Eingemachte gut beobachten; stimmt etwas nicht, so kann man es aufessen, ehe es verdorben ist. Glas hält sauber und läßt sich gut und mühelos reinigen. Glas gibt keinen Geschmack ab; die Blume, das Aroma bleibt im Gegensatz zu anderen Arten des Einmachens erhalten.

Man braucht keine Verschlusmaschine und man braucht auch keinen Hellscher zu fragen, um zu erfahren, was in einem Behälter ist, dessen Etikett verloren gegangen ist. Kurzum, das helle, klare, reine und durchsichtige Glas ist und bleibt der Liebling der Hausfrau, zu dem sie immer wieder neuvoll zurückkehren wird.

Das Glas ist der Menschheit schon seit Jahrtausenden bekannt. Schon die Ägypter haben beträchtliches in der Herstellung und Verarbeitung von Glas geleistet. Auch von den Römern sind Beispiele guter Glasmacherei überliefert. Eine besondere Blüte und Ausbreitung aber erlebte das Glasmachen im Deutschland des Mittelalters, wozu die feine Kunst von Venezianern eingeführt worden war. Kein Volk hat sich seither mit solcher Liebe und so großen Erfolgen dem Wunder des Glases gewidmet wie das deutsche. Die Hundertfältigkeit der Anwendungsmöglichkeiten des Glases ist in Deutschland bis zu einem Grade entwickelt worden, der selbst den deutschen Betrachter überrascht.

Es ist aber noch ein anderer Gesichtspunkt, der heute für die Verwendung von Einmachgläsern spricht. Glas wird vollständig aus billigen, inländischen Rohstoffen hergestellt. Wir brauchen keinen Pfennig Devisen an das



leichtert. Der Händler braucht nicht mehr hundert verschiedene Formen zu führen, die sein Lager belasten und von denen viele liegen bleiben und ihm Verluste bringen; der Fabrikant kann sich auf eine Ware spezialisieren und diese im großen viel besser und billiger anfertigen als hunderte von Sorten, bei denen die Maschinen und Geräte für jedes Stück anders eingestellt und für jede Art andere Rohstoffe eingekauft werden müssen.

Endlich schafft die Normung praktische Geräte. Die besten und zweckmäßigsten Formen werden natürlich bei der Auswahl bevorzugt: Töpfe, die sich gut anlassen und leicht reinigen lassen, Dosen, die den neuesten Ergebnissen der Feuerungstechnik entsprechen, Tassen und Kannen, die standfest sind und nicht tropfen. Darum wird die kluge Hausfrau die Normung auf allen Gebieten dadurch fördern, daß sie in allen Geschäften nach genormten Gegenständen fragt. Sie tragen das Zeichen DIN, das ihnen vom Deutschen Normenausschuß verliehen wird. Jede Hausfrau kann durch eigene Vorschläge bei der Normung mitarbeiten, denn vieles kann noch genormt und paßrecht gemacht werden, und der Normenausschuß ist für jede Anregung dankbar, die ihm über den Händler zugeleitet wird.

Soll man einfochen?

Das Einmachen ist für die deutsche Hausfrau von jeher eine besonders feierliche Angelegenheit. In den Kriegsjahren mußte sie aus vielerlei Gründen darauf verzichten. Aber die kluge deutsche Hausfrau sorgt gern vor, ihr war nicht wohl dabei. Es fehlte ihr auch die Freude, die ihr diese Tätigkeit bereitet. Was war natürlicher, als daß sie, sobald es eben ging, wieder die Gläser für das Einmachen zurechtstellte. Man hatte im Kriege zu viele Konserven gegessen und wollte nun das Eingemachte wieder in der Vorratskammer haben.

Schließlich schmeckt nichts so gut, wie das, was man selbst eingekocht hat, und außerdem kann eine tüchtige Hausfrau dabei noch wesentliche Ersparnisse erzielen. Allerdings wird die erfahrene Frau nicht am falschen Fleck sparen. Es gibt verschiedene Methoden des Einmachens; aber die billigsten sind nicht immer die besten. Es genügt nicht, wenn Fleisch, Früchte und Gemüse einfach leimfrei gemacht werden, sondern man muß darauf achten, daß sie ihr schönes, natürliches Aroma behalten. Darum halte man auch die richtigen Geräte bereit. Zum Obstschälen verwende man nur wirkliche Obstmesser, sonst verfärben sich die Früchte und schmeden metallisch. Zum Füllen nimmt man am besten Holzöffel oder Porzellanöffel.

Aus verschiedenen Gründen ist es am vorteilhaftesten, wenn die Hausfrau zum Einkochen Gläser verwendet. Die erste Anschaffung ist zwar etwas teurer, aber man kann sie ja immer wieder benutzen, und so sind sie im Endergebnis doch billiger als andere Gefäße. Das Glas nützt



Die deutsche Hausfrau liebt die Reinheit und Klarheit des Glases

Ausland abzuführen, und geben deutschen Arbeitern Gelegenheit, zu verdienen. Gläser enthalten einen außerordentlich hohen Prozentsatz menschlicher Arbeit; der Glasarbeiter gewinnt aus deutscher Erde Glas. Die Hausfrau hat die Pflicht, gerade an diese Zusammenhänge zu denken. Hauswirtschaft und Volkswirtschaft stehen im engsten Zusammenhang und wie wichtig die Entscheidung der Frau in jedem einzelnen Haushalt ist, beweist die Tatsache, daß mehr als 75% des Volkseinkommens durch die Frau ausgegeben werden.

Deutsche Früchte, deutsches Gemüse, deutsches Glas — je mehr sie gekauft werden, desto mehr Devisen hat die Deutsche Reichsbank frei, um diejenigen Rohstoffe vom Auslande zu kaufen, die wir wieder entbehren noch durch deutsche Waren ersetzen können. Darum, deutsche Hausfrau, kocht fleißig ein, und wenn ihr einfocht, dann nur in Glasgefäßen!



Wie wichtig diese Industrie für die deutsche Volkswirtschaft ist, beweisen folgende Zahlen: Hunderte von Millionen solcher Gläser sind in Deutschland im Gebrauch; 35-40 Millionen Gläser werden jährlich allein für den Inlandsbedarf erzeugt.



Mehr als 75% des Volkseinkommens gehen durch die Hände der Frau.

Stoffen dauert es etwas länger. Kälte vertragen die Tiere besser, doch werden sie durch niedrige Temperaturen gelähmt, so daß sie nichts schaden können, solange der Frost andauert. Da die Motte empfindliche feine Flügel hat und keine Raupenwerkzeuge besitzt, so kann sie sich durch Umhüllungen nicht hindurchzwängen. Darum ist es gut, wenn man die gereinigten Kleidungsstücke in Papier- oder Leinenbeutel steckt; zur Not genügt es auch, sie in Zeitungspapier einzuwickeln.

Naphthalin und andere bekannte Mottenmittel sind Gifte, durch deren Einatmung die Motten sterben. Kugeln oder Matten reichen aber im allgemeinen nicht aus, da sie nicht genügend verdunsten. Man muß sie daher entweder zerhacken, oder man muß Mottengifte wählen, die sich zerstäuben lassen. Ihre Wirkung verfliegt jedoch schnell, wenn die Räume, Kästen oder Behälter nicht dicht abgeschlossen sind.

Normung erleichtert die Hauswirtschaft

Welche Vorteile bringt die Normung? Zunächst Vereinfachung. Ist es z. B. nötig, daß es 30 bis 40 verschiedene Schraubenzieher gibt oder 1500 verschiedene Nähmaschinenadeln? Also fort mit diesem Wirrwarr! Drei Schraubenzieher, welche von der deutschen Industrie zur Norm erhoben worden sind, tun es auch. Und die 1500 verschiedenen Nähmaschinenadeln sind durch die Normung auf zehn Größen vereinheitlicht worden.

Die Vorteile der Normung machen sich besonders bemerkbar bei Gegenständen, welche genau passen müssen. Da will die Hausfrau z. B. einfochen. „Ach“, denkt sie, „Einmachgläser habe ich ja genug. Sie holt die Gläser, reinigt sie, probiert die Deckel und Gummiringe aus — und muß feststellen, daß die Deckel nicht passen. Also schnell zum Kaufmann! Doch der zuckt die Achseln und sagt: „Tut mir leid! Für dieses und dieses Glas habe ich keinen passenden Deckel. Da müssen Sie schon neue Gläser kaufen.“

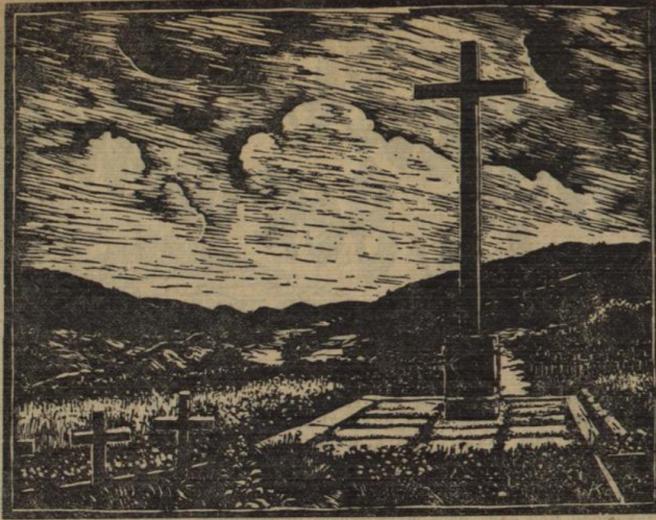
Doch über solche Unbequemlichkeiten braucht man sich keine Sorge mehr zu machen, denn die Einmachgläser sind

Hausfrauen verhütet jeden Schaden;
Schadenverhütung sichert das Volksvermögen!

Radfahrer! Fahre in Dunkelheit nie ohne Licht!

Wallfahrt zu deutschen Kriegsgräberstätten in den Ferienmonaten.

Die Ferien- und Reisesemester stehen vor der Tür. Wie aus den Anträgen beim Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Berlin, hervorgeht, werden zahlreiche Deutsche ihre Freizeit dazu benutzen, um die ehemalige Westfront zu besuchen, von Belgien bis hinab in die Vogesen, und alte Kriegserinnerungen aufzufrischen.



der deutschen Kriegsgräberstätte Vorbruck in den Vogesen, die vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ausgebaut worden ist. Ein ragendes Hochkreuz steht zwischen den mit Landend beplanten Kameradengräbern, um die sich das Heer der Einzelkreuze schart.

Merzin und Volk

Dem männlichen Arzt gleichgestellt. - Betreuung des Muttertums. - Ein gewaltiges Aufgabenfeld.

Es hat einen Kampf gegeben und der ist durchgeföhrt worden. Die deutsche Merzin hat sich dank ihrer Tüchtigkeit und der ihr mit Recht von amtlichen Stellen gewordenen Unterstützung in diesem Kampf um ihre Stellung im Volk durchsetzen können.

Bekanntlich hat der Führer der deutschen Aerzte die Entscheidung über die Stellung der Merzin dadurch getroffen, daß er ausdrücklich erklärte, daß weder in der Frage der Zulassung noch in der der Kassenzulassung eine Sonderregelung für die deutsche Merzin vorgesehen sei.

Es ist demnach das Arbeitsfeld für die Merzin erschlossen, so sind auf diesem doch für sie Sonderaufgaben vorhanden, an denen sie in hervorragendem Maße ihrer Berufung als Volksärztin gerecht werden kann.

Wie es doch nahe, daß Mütter und Merzinnen gerade dann, wenn die letzteren auch Mütter sind, in allen Fragen der Mutterschaft und des Verhältnisses zwischen Mutter und Kind eine natürliche Vertrauensstellung zueinander haben wird, wie es beabsichtigt und auch bereits eingeleitet ist, die Merzin von den Kreisleiterinnen des Hilfsvereines Familien heranzuziehen, so kann die deutsche Merzin hier in hervorragendem Maße ihre Aufgabe als Volksärztin erfüllen.

Der dankend abgelehnte Harem

Das Geheimnis des Ordens vom „Weißen Elefanten“.

Es gibt wohl in der ganzen Welt keinen größeren Verstoß gegen die höfliche Etikette als die Ablehnung der höchsten Auszeichnungen eines Landes. Dr. Jan Fabricius, der bekannte holländische Ornithologe, befaß aber den Mut, den König von Siam ihm verliehenen Orden des Weißen Elefanten höflichst zurückzugeben.

Wenige Tage nach dem Besuche des siamesischen Herrschers empfing Fabricius den Orden des Weißen Elefanten, eine hohe Auszeichnung, ungefähr zu vergleichen mit dem „Goldenen Vlies“ der Habsburger Dynastie.

begann das Verhängnis. Als der Professor eines Morgens seine Villa verlassen wollte, fand er den Zugang zur Gartentür von ungefähr 2 Dutzend jungen Siamesinnen umlagert. Er schien zunächst nicht weiter davon Notiz zu nehmen und glaubte, daß lediglich Neugierde, den frischgeborenen Ordensritter zu sehen, die Weiblichkeit Bangkoks auf die Beine gebracht habe.

Die Gleichgültigkeit, die der Professor seiner weiblichen Belagerung entgegenbrachte, reizte deren Hartnäckigkeit aufs Neue. Sie gingen zum Angriff über und flüsternten unter offenkundigen Fenstern allerlei zärtliche Worte, wie sie das Vokabularium der Verliebten Siams enthält.

Fabricius verlor die Lust, von dem Privileg des Königs Gebrauch zu machen. Er hielt vor den versammelten Anwärterinnen - es waren inzwischen 300 geworden - eine kurze Ansprache, schilderte sein glückliches Eheleben und verbat sich höflich, aber bestimmt, weitere Werbungen um seine Hand.

Amerikas Schandfleck

Kidnapper-Gefahr größer als je. - Selbst Todesstrafe droht nicht ab. - Kinder fliehen nach Europa.

Die in den Vereinigten Staaten erneut ausgebrochene Kidnapper-Epidemie veranlaßt immer mehr Millionäre, ihre unerwachsenen Kinder aus Furcht vor Entführung nach Europa in Sicherheit zu bringen.

Horace E. Dodge, der Sohn des bekannten Motorfabrikanten in Detroit, ist das neueste Opfer der Gangster-Drohungen. Die Unterwelt fährt in ihren bekannten Methoden fort und sendet weiterhin Expresbriefe an reiche Familien in allen Teilen der Vereinigten Staaten.

Dr. Dodge ist nicht nur in den Vereinigten Staaten wohlbekannter Industrieller, sondern darüber hinaus auch ein namhafter Rennfahrer. Vor einigen Tagen kam er nach New York und brachte seine beiden Kinder, den 10jährigen Horace und die 12jährige Delphine mit.

Der Industrielle hatte die Absicht, seine Kinder nach England zu bringen, wo er sie vor den erpresserischen Banden der Unterwelt geschützt weiß. Bis zur Abfahrt des Dampfers „Leviathan“ wurde das Reiseziel streng geheim gehalten und die Einschiffung vollzog sich unter einer harten Eskorte wachamer Geheimagenten.

Man kann die für europäische Begriffe geradezu unwahrscheinlich anmutende Besorgnis des Magnaten nur allzu gut verstehen, wenn man die Vorgeschichte der Abfahrt vertritt. Vor 6 Wochen hatte E. E. Dodge, ein bekannter Industrieller des Flugzeugbaues, fortgesetzt Drohbriefe kalifornischer Gangster erhalten, die es auf seine 4 Kinder abgesehen hatten.

hen und Entführungen beweisen, daß selbst die Todesstrafe, die auf diese Verbrecher neuerdings in Anwendung kommt, die entmenschten amerikanischen Gangster keineswegs einschüchtern vermochte. Waren es anfänglich die Kinder berühmter Filmkünstler, denen die Drohungen galten, so haben sich die Verbrecher neuerdings die Kinder schwerreicher Industriemagnaten als Opfer ausersehen. Immer weiter wird der Kreis amerikanischer Eltern, die aus Furcht um das Leben ihrer Kinder, sich mit dem Gedanken einer Ueberführung nach Europa tragen, oder wenigstens ihre jungen Söhne und Töchter aus der Gefahrenzone zu bringen. Die Dummheit der staatlichen Organe gegenüber dieser Gefahr des Verbrechertums macht das Kidnappertum zum Schandfleck des 20. Jahrhunderts.

Berschiedenes.

1200 Gewitterjammer.

Wann auch immer in England ein Wetterleuchten den Himmel erhellt oder ein Grollen dumpf an Wolkenwänden Widerhall findet - sie werden aufnotiert, die gewitterlichen Erscheinungen am Zenit und Horizont. Vor vier Jahren beauftragte die Universität in Manchester einen Studenten der Meteorologie, Morris Bower, einen Überblick über alle vorkommenden Gewitter zu schaffen - im Laufe eines Tages, im Laufe einer Woche, eines Monats, eines Jahres.

Was sollte Morris Bower anderes tun: er sagte England in weite Kreise, immer groß genug, um den Horizont eines Menschen darzustellen, der im Mittelpunkt dieses Kreises steht. In diesem Mittelpunkt suchte er nun einen Freund, der ihm aufpassen half.

Im Laufe von vier Jahren suchte und fand er 1200 „Freunde“, mit denen ihn ein gemeinsames Interesse verbindet: alle Gewitter aufzuzeichnen. Schäfer und Aerzte, Geistliche, Gärtner und Wissenschaftler sind darunter. Heute kann kein Gewitter über einen Teil Englands dahinziehen ohne dem Morris Bower nichts erföhre. - Der eine sammelt Briefmarken und der andere alte Tabakdosen. Alle Gewitter zu sammeln - das ist gewiß eine seltene Liebhaberei, die freilich aus der Breite der persönlichen Neigung in jene der wissenschaftlichen Forderung gewachsen ist die die Meteorologie Englands heute nicht mehr entbehren möchte.

Berühmte Pinguin-Eier

In London im Naturhistorischen Museum sind seit einigen Tagen drei Eier von Kaiser-Pinguinen ausgestellt, die eine interessante Geschichte haben. Sie haben bisher vergeblich in einer kleinen Sammlung gelegen und tauchten nun durch einen Zufall auf, um den ihnen gebührenden Platz zu erhalten.

Gesammelt hat diese Pinguin-Eier Dr. Edward Wilson, der mit Kapitän Scott auf jener Südpol-Expedition umkam. Wilson hatte die Idee, daß die Embryonen der Pinguine der Naturwissenschaft die letzten Geheimnisse über die bislang rätselhafte Entwicklung der Embryonen verraten werden.

Unter Einsatz seines Lebens sammelte er die Eier. Er begab sich damals auf die Pinguin-Felsen am Cap Hooper, eine der bittersten Reisen, die je auf der Welt gemacht wurden, wie sein Freund Garrard später schrieb. Die Eier wurden sorgsam nach England gebracht und hier nahm man dann jene Extraktion der Embryonen vor, die das sensationelle Ergebnis haben sollte - und nicht hatte. Jedenfalls weiß man heute noch nicht die letzten Geheimnisse des Entwicklungsanges dieses Tieres, um dessen Willen Wilson sein Leben aufs Spiel setzte. Diese drei Eier im Naturhistorischen Museum in London erinnern daran.

Radio-Programm

Dienstag, den 26. Juni.

Deutschlandsender. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Funk-Gymnastik. 6.15: Tagesprogramm. 6.20: Frühkonzert. 8: Sprechzeit. 8.45: Leibesübungen f. d. Frau. 9: Sprechzeit. 10: Neueste Nachrichten. 10.10: Aus deutscher Geschichte. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Herbert Ernst Groß singt. 12: Mittagskonzert. 12.55: Zeitzeichen. 13: Schallplatten. 13.45: Neueste Nachrichten. 14: Sprechzeit. 15: Sprechzeit. 15.15: Für die Mutter. 15.40: Der Rundfunk als Erzieher. 16: Nachmittagskonzert. 17: Jugendsportstunde. 17.20: Berühmte Stücke für Geige. 18: Jungvolk hört zu! 18.20: ... und zum Feierabend. 18.55: Das Gedicht. 19: Politische Zeitschau. 19.20: 300 Jahre Oberammergauer Passion. 20: Kernspruch. 20.10: Julius Patzak singt. 21: Ausschnitt aus dem Konzert d. studentischen Chores. 22: Tages- und Sportnachrichten. 22.30: Die deutsche Olympiabemannschaft. 23: Tanzmusik der Funktanzkapelle.

Reichsender Stuttgart. 5.35: Bauernfunk. 5.45: Choral. 5.50: Gymnastik. 6.40: Frühmeldungen. 6.55: Frühkonzert. 8.20: Gymnastik. 10: Nachrichten. 10.10: Schulfunk. 10.35: Klavierkonzert. 11.10: Männerchor. 12: Eht Eure deutschen Meister. 13: Nachrichten, Sardinien. 13.20: Mittagskonzert. des Rundfunkorchesters. 13.50: Nachrichten. 14: Mittagskonzert. 15: Blumenstunde. 15.30: Werke von Heinrich Schlegel. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Wanderlieder. 18: Sommerliche Behandlung des Gartenbodens. 18.15: Aus Wirtschaft und Arbeit. 18.25: Italienischer Unterricht. 18.45: Lustiges Allerlei auf Schallplatten. 19: Operettenmelodien. 19.45: Bauernfunk. 20: Nachrichten. 20.10: Stätten der Arbeit. 20.35: Zum Tanz spielt das kleine Orchester. 21.10: Kammermusik. 22: Ein Gang durch die Weltkriegsbilderei. 22.20: Mittagskonzert. 22.35: Du mußt wissen. 22.45: Sportbericht. 23: Werke der Söhne J. S. Bachs. 24: Nachtmusik.

Reichsender München. 6.50: Morgengymnastik. 6.45: Morgenspruch. 7.25: Frühkonzert. 9.50: Für die Hausfrau. 10.10: Schulfunk. 11.30: Deutsche Reichspostreklame. 12: Schallplattenkonzert. 13.10: Nachrichten. 13.25: Mittagskonzert. 14: Nachrichten, Börse. 14.20: Konzertstunde. 14.50: Stunde der Frau. 15.30: Die Brillenschlange. 16: Vesperkonzert. 17.30: Lautenlieder. 18.10: Junge Generation. 18.30: Sommerfanden. 18.50: Landwirtschaft. 19: Operettenmelodien. 20: Nachrichten. 20.10: Bunte Stunde. 21: Ausschnitte aus dem Konzert des studentischen Chores. 22: Nachrichten, Börse, Sport. 22.30: Die deutsche Olympiabemannschaft. 22.45: Zwischenprogramm. 23: Kammermusik.

Bücher.

Neue Karte von Mosbach und Umgebung 1:50 000. Für topographische Karten im Maßstab 1:50 000 besteht überall ein besonderes Bedürfnis. Das Statistische Landesamt in Stuttgart hat eine solche Karte durch Vergrößerung des Blatts Mosbach der Karte des Deutschen Reichs 1:100 000 in sehr gut lesbarer Ausführung, das Gelände in Berglinien gezeichnet. Das Blatt enthält den Neckarlauf von Gundelsheim bis Neckarsteinad, nördlich reicht es bis Rothberg, östlich bis Bödingheim-Züttlingen, südlich bis Sinsheim-Deigarn, westlich bis Goffenheim-Neckarsteinad. Im Osten schließt Blatt Mergentheim, im Süden Blatt Heilbronn in gleicher Ausführung an. Die auch als Wanderkarte und Wandkarte sehr zu empfehlende Karte ist durch alle Buchhandlungen, Schreibmaterialien-Geschäfte und durch die Kartenerkäuferstelle des Statistischen Landesamts in Stuttgart zum Preis von 1.30 RM. zu beziehen.